

Open Access Schriftenreihe der
Universität Regensburg



**Hannes Philipp / Andrea Ströbl /
Bernadette Weber / Johann Wellner (Hg.):**

Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa

DiMOS-Füllhorn Nr. 3



Forschungen zur deutschen Sprache in
Mittel-, Ost- und Südosteuropa

FzDiMOS - Band 6

**DiMOS**

Forschungen zur deutschen Sprache
in Mittel-, Ost- und Südosteuropa
FzDiMOS

Herausgegeben von Boris Blahak, Koloman
Brenner, Ioan Lăzărescu, Jörg Meier und
Hermann Scheuringer

Band 6

Deutsch in Mittel-, Ost- und Südost- europa - DiMOS-Füllhorn Nr. 3

Beiträge zur 3. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (FZ DiMOS) vom 29. September bis 01. Oktober 2016 in Regensburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-88246-389-7

DOI 10.5283/epub.37387

© 2018 bei den Autoren der Beiträge

Umschlaggestaltung: Bernadette Weber

Satz: Johann Wellner

Publiziert über die Open Access Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Regensburg

Inhalt

Hermann Scheuringer

Vorwort

12

I. Sprachhistorische Beiträge

Boris Blahak

Fehlende (und überflüssige) Bausteine ‚hypothetischer Sprachbiographien‘.
Zum Verhältnis von hochdeutscher Bildungssprache, ‚Kontakt-
Deutsch‘, Jiddisch und Hebräisch in Prager jüdisch-deutschen
Kreisen um 1910

16

Mihai Crudu

Rumänische Phraseme mit Autosemantika deutscher Herkunft
– eine diachronische Untersuchung

52

Ewa Cwanek-Florek

Zu Tendenzen der Einwirkungen des Deutschen auf die
polnische Verwaltungssprache Galiziens am Beispiel
der deutschen Komposita und ihrer Entsprechungen im
Polnischen in den *Verhandlungen des in den Königreichen*
***Galizien und Lodomerien eröffneten Landtags* (1820, 1826, 1837)**

59

Anna Just

Zur Rolle des Deutschen als Verkehrs- und Kultursprache im
Fürstentum Liegnitz anhand weiblichen Schrifttums aus dem
16. und 17. Jahrhundert

82

Gene Lefe

Deutsch als Kultursprache im vornationalen
südosteuropäischen Raum am Beispiel der intellektuellen
Tätigkeit von Tassos Neroutsos

97

Holger Nath

- Der Ausbau der jiddischen Sprache in Osteuropa (1906-1938):
Nokhem Shtif zwischen Deutsch, Russisch und Hebräisch** 104

II. Sprachwissenschaftliche und -didaktische Beiträge

Teuta Abrashi

- Die Beinamenkonstruktionen im Deutschen und der
Gelenkartikel im Albanischen** 123

Magdalena Duś / Robert Kołodziej

- Fachsprachliche Merkmale der Befehle von Katharina II. aus
der Rigaer Sammlung** 136

Ioana Hermine Fierbințeanu

- Einige gesprochen sprachliche Elemente in der
rumäniendeutschen Zeitung ADZ (Allgemeine Deutsche
Zeitung für Rumänien)** 148

Vjosa Hamati

- Modalverben des Albanischen nach Buchholz/Fiedler und Breu** 159

Blertë Ismajil

- Das albanische Verbalsystem in Wilfried Fiedlers Studien** 175

Mikhail Kondratenko

- Die deutschen Entlehnungen im Wortschatz für Zeitrechnung
in den slawischen Kontaktsprachen** 183

Ioan Lăzărescu

- Von *Ägrisch* bis *Zuika* – vom *Postmann* zum *Wortmann*. Wie 78
Rumänismen ihren Eingang ins neue Variantenwörterbuch
gefunden haben, wobei andere zu Löschkandidaten geworden sind** 188

Olena Orlova

Parömie als ein wichtiger Schwerpunkt der Sprache und der Übersetzung (an dem Beispiel der Ukrainischen und Deutschen Sprachen) 199

Sadije Rexhepi

Die Beeinflussung der deutschen Linguisten in der albanischen Textanalyse der Tempora 204

Milote Sadiku

Deutsche Lehnwörter in der albanischen Mundart in Kosovo: Eine Analyse ihrer morphologischen Anpassung 215

Patricia Şerbac

Erwerbschwierigkeiten der deutschen Phonologie für rumänische Lerner 224

Sara Shinohara

Siebenbürgisch-Sächsisch als Kontaktsprache: Der konjunktionale Gebrauch von „auch“ im Siebenbürgisch-Sächsischen 232

III. Literatur- und kulturwissenschaftliche Beiträge

Meliha Hrustic

Was macht der Schwabe in einer Redewendung? Kultureller Einfluss oder stereotype Verwendung in Phraseologismen in Bosnien und Herzegowina 247

Erika Kegyes

Die Schemnitzer Studenten-Stammbüchern als Träger deutschsprachiger Erinnerungen 256

Agnes Kim

Von „rein deutschen“ Orten und „tschechischen Minderheiten“ Spracheinstellungen und bevölkerungspolitisches Bewusstsein in den Wenkerbögen 275

- Elisabeth Knipf-Komlósi / Márta Müller
Deutsche Sprache im öffentlichen Raum einer ungarndeutschen Siedlung 319
- Nadiya Kozak
Herkunft der Schwarzmeerdeutschen in der Ukraine, ihre Familiennamen und Sprachbiographien 342
- Mariana Lăzărescu
„Ich empfand Deine Äußerungen als Echo meiner eigenen Stimme...“ Der Briefwechsel zwischen dem Deutschen aus Siebenbürgen Hans Bergel und dem Juden aus der Bukowina
Manfred Winkler 350
- Jörg Meier
Zur Situation der deutsch- und mehrsprachigen Presse in Mittel- und Osteuropa 358
- Stefan Michael Newerkla
Wie toleranzintendierte Sprachengesetze zur nationalen Segregation führten – Die Aushöhlung des deutschen Schulwesens in Plzeň / Pilsen im langen 19. Jahrhundert 372
- Adina-Lucia Nistor
Fräulein Hanna und das andere Amerika. Deutsches Identitätsbild in der rumänischen Walachei, am Beispiel des Prosawerks von Carmen Elisabeth Puchianu 398
- Doris Sava
Nicht aus ierthumb: Schimpf und Schande in den Hermannstädter Gerichtsprotokollen des 17. Jahrhunderts 417
- Attila Verók
Halles Rolle in der ungarländischen Kulturgeschichte (17.–18. Jahrhundert). 428
 Ergebnisse eines Hungarica-Erschließungsprojektes

Anna Zielińska

**Das Deutsche in der Sprachbiographie einer bei Berlin
geborenen Bewohnerin Westpolens**

454

Von „rein deutschen“ Orten und „tschechischen Minderheiten“

Spracheinstellungen und bevölkerungspolitisches Bewusstsein in den Wenkerbögen

1. Hintergrund und Fragestellung des Beitrags

Dieser Beitrag steht und entsteht im Kontext eines Teilprojekts des Spezialforschungsbereichs (SFB) „Deutsch in Österreich. Variation – Kontakt – Perzeption“ (FWF 60), das sich mit Aspekten des Sprachkontakts des Deutschen in Österreich mit slawischen Sprachen beschäftigt (PP06).¹ Bei einer der Zielsetzungen des Teilprojekts handelt es sich um die (Neu)Beurteilung, Aufbereitung sowie Zugänglichmachung von bereits in linguistischen wie extralinguistischen Kontexten erhobenen Daten zur Mehrsprachigkeit und zum slawisch-deutschen Sprachkontakt, primär auf dem durch die aktuellen Staatsgrenzen definierten Gebiet der heutigen Republik Österreich wie auch sekundär jenem der Habsburgermonarchie. Diesem Ziel soll mit einem auf der geplanten Forschungsplattform des SFB zu publizierenden *Informationssystem zur (historischen) Mehrsprachigkeit in Österreich* (MiÖ), das sich zur Entstehungszeit dieses Beitrags noch in der konzeptionellen Phase befindet, Rechnung getragen werden.²

Eine der in dieses Informationssystem zu integrierenden Datenquellen sind die so genannten *Wenkerbögen*, die Erhebungsbögen für den *Sprachatlas des Deutschen Reichs* bzw. *Deutschen Sprachatlas*. Die für das oben skizzierte Gebiet relevanten Bögen stammen aus mehreren Nacherhebungen, die in der Zwischenkriegszeit durchgeführt wurden und damit aus jener Zeit stammen, in der der Untersuchungsgegenstand des Sprachatlas-Projekts bereits nicht mehr staatsräumlich (vgl. den Titel *Sprachatlas des Deutschen Reichs*), sondern

1 Die Teilnahme an der 3. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (FZ DiMOS) und die Entstehung dieses Beitrags wurden vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) unterstützt und stellen ein Ergebnis der Forschungsarbeiten im Rahmen des Teilprojekts „Deutsch und slawische Sprachen in Österreich: Aspekte des Sprachkontakts“ (F 6006-G23) des Spezialforschungsbereichs (SFB) F 60-G23 „Deutsch in Österreich (DiÖ). Variation – Kontakt – Perzeption“ (vgl. <http://www.dioe.at/> [Stand: 01.12.2016]) dar. Ohne die Unterstützung meiner studentischen Hilfskraft Maria Schinko und die technische Hilfe von Ludwig-Maximilian Breuer (Universität Wien) wäre dieser Beitrag nicht möglich gewesen. Außerdem danke ich Stefan-Michael Newerkla (Universität Wien) und Jürg Fleischer (Philipps-Universität Marburg) für ihre zahlreichen hilfreichen Anmerkungen.

2 Zum inhaltlichen Rahmenkonzept für MiÖ vgl. <https://dioe.at/projekte/task-cluster-c-kontakt/mioe/> (Stand: 16.08.2017).

bereits (national) sprachlich definiert wurde.³ Trotz der daraus resultierenden, primären Beschränkung des Untersuchungsinteresses auf das Deutsche wird Mehrsprachigkeit⁴ in den Wenkerbögen aus Österreich auf mehreren Ebenen reflektiert:

1. Zunächst sind aus der Nacherhebung auf dem Gebiet der Republik Österreich einige Bögen erhalten, die auf Burgenlandkroatisch⁵, (Kärntner) Slowenisch⁶ sowie Ungarisch⁷ ausgefüllt und auf denen teilweise auch die 40 Wenkersätze, das Kernstück der Untersuchung, in die entsprechende Sprache bzw. einen lokalen Dialekt derselben übertragen wurden.⁸
2. Für das *Informationssystem zur (historischen) Mehrsprachigkeit in Österreich* (MiÖ) relevanter ist eine weitere Ebene: Die Wenkerbögen enthalten neben den 40 zu übersetzenden Sätzen auch einen erhebungsphasenabhängigen Block mit soziolinguistischen Fragestellungen zur ausfüllenden Person, typischerweise den SchullehrerInnen der Erhebungsorte, sowie dem Ort selbst. So wird etwa ge fragt, ob im entsprechenden Schulort „eine nichtdeutsche Volkssprache üblich“ sei und wie sich „das Zahlenverhältnis zwischen den von Haus aus Deutsch sprechenden und den Nicht-Deutschsprechenden“ darstelle. Diese Daten finden neben anderen quantitativen oder quantifizierbaren Angaben wie Volkszählungsdaten Eingang in ein Modul von MiÖ, das verschiedene statische Datenquellen zur Mehrsprachigkeit in einem geographischen Informationssystem zugänglich

3 Zur Geschichte des *Sprachatlas des Deutschen Reichs* bzw. *Deutschen Sprachatlas* vgl.: Knoop, Ulrich/Putschke, Wolfgang/Wiegand, Ernst: Die Marburger Schule: Entstehung und frühe Entwicklung der Dialektgeographie. In: Besch, Werner/Knoop, Ulrich/Putschke, Wolfgang/Wiegand, Herbert Ernst (Hgg.): Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Berlin 2008, S. 38–92; sowie für die Nacherhebungen im Allgemeinen: Fleischer, Jürg: Geschichte, Anlage und Durchführung der Fragebogen-Erhebungen von Georg Wenkers 40 Sätzen: Dokumentation, Entdeckungen und Neubewertungen. Hildesheim et. al. 2017; zu den Nacherhebungen in Österreich im Besonderen auch: Schallert, Oliver: Syntaktische Auswertung von Wenkersätzen: Eine Fallstudie anhand von Verbstellungsphänomenen in den bairischen (und alemannischen) Dialekten Österreichs. In: Harnisch, Rüdiger (Hg.): Strömungen in der Entwicklung der Dialekte und ihrer Erforschung. Beiträge zur 11. Bayerisch-Österreichischen Dialektologentagung in Passau, September 2010. Regensburg 2010, S. 208–233 und S. 513–515; sowie Abschnitt 2.1 dieses Artikels für die Nacherhebung in der ersten Tschechoslowakischen Republik.

4 Zu Georg Wenkers eigenem, ausgeprägtem Interesse an der Repräsentation der Mehrsprachigkeit in den Erhebungsbögen seines Projekts vgl. Lameli, Alfred: Was Wenker noch zu sagen hatte... Die unbekanntenen Teile des „Sprachatlas des Deutschen Reichs“. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 75/3 2008, S. 255–281.

5 Insgesamt 15 Bögen, wobei auf zehn von ihnen die Wenkersätze ins Burgenlandkroatische übersetzt wurden. Auf den anderen fünf wurde nur angegeben, dass es sich um eine kroatischsprachige Gemeinde handelte; die Seite des Fragebogens, auf denen die Sätze zu übersetzen gewesen wäre, blieb leer. Die Zahlen stammen aus der Wenkerbogen-Datenbank des REDE-Projekts (vgl. <http://regionalsprache.de/Wenkerbogen/Katalog.aspx> [Stand: 28.11.2016]), wobei zu beachten ist, dass sich laut Homepage zum Abrufdatum die Zuordnung der Sprache noch im Aufbau befand. Auf eine Auflistung wird, wie für die (Kärntner) Slowenischen Bögen, auf Grund der Anzahl hier verzichtet.

6 Insgesamt 16 Bögen, wobei sich auf sieben von diesen Übersetzungen der 40 Wenkersätze ins (Kärntner) Slowenische befinden.

7 Insgesamt zwei Bögen: Oberpullendorf (Nr. 42737, ungar. *Felsőpulya*, kroat. *Gornja Pulja*) und Unterwart (Nr. 43695, ungar. *Alsóór*, kroat. *Dolnja Borta, Dolnja Jerba*), beide mit Übersetzung der Wenkersätze ins Ungarische.

8 Diese waren u. a. Gegenstand der Tagung *Sprachminderheiten und Minderheitensprachen* am Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas in Marburg im März 2016, vgl. <http://www.online.uni-marburg.de/wenkertagung/> (Stand: 28.11.2016). Die Beiträge zu den nicht-deutschsprachigen Wenkerbögen aus Österreich stammten von Luka Szucsich (Burgenlandkroatisch), Jožica Škofic (Slowenisch) und Réka Zayzon (Ungarisch), vgl. auch den im Erscheinen begriffenen Tagungsband: Fleischer, Jürg/Lameli, Alfred/Schiller, Christiane/Szucsich, Luka (Hg.): *Minderheitensprachen und Sprachminderheiten. Deutsch und seine Kontaktsprachen in der Dokumentation der Wenker-Materialien*. Hildesheim et. al. (i. Er.).

machen wird.

Der vorliegende Beitrag zeigt, wie diese Daten – und damit auch MiÖ in seiner Gesamtheit – für historisch-soziolinguistische Fragestellungen nutzbar gemacht werden können und eröffnet eine Serie kleiner Beispielstudien. Allerdings verstehen sich diese nicht als exhaustive Bearbeitung und Beantwortung komplexer Forschungsfragen, sondern eher als Exempel, wie solche Forschungsfragen induktiv aus der Analyse der Daten, die in MiÖ und seinem statistische Informationen zur Mehrsprachigkeit darstellenden Modul integriert werden, abgeleitet werden können.

Die primären Datenquellen dieses Beitrags – die Angaben aus den Wenkerbögen sowie die Volkszählungsdaten – die beide Mehrsprachigkeit quantifizieren und keinen bzw. wenig Raum für die Abbildung der mehrsprachigen Praxis bieten⁹, bringen zahlreiche methodische Probleme (vgl. Punkt 3) mit sich, weshalb gerade der Verwendung von Zensusdaten in der Variations- bzw. Soziolinguistik mit – teilweise berechtigten – Vorbehalten begegnet wurde und wird. Ana Deumert fasst diese folgendermaßen zusammen: „Approaching language use in this way obscures the variability and complexity of ‚linguistic practices‘ in multilingual societies, and thus renders important aspects of language use in these societies invisible.“¹⁰

Sie entscheidet sich dennoch selbst in der zitierten Studie für die Verwendung von Zensusdaten, allerdings in einem bestimmten Stadium ihres Forschungsprozesses, nämlich zur Identifikation von *places of interest*, ähnlich wie es Stanley Lieberson für soziolinguistische Studien gefordert hatte: “[...] the census should be consulted in advance of field work so as to determine the locales which are most representative or appear to offer the sociolinguistic setting most suitable to the problem under study.”¹¹ In diesem Sinne soll auch der vorliegende Beitrag die quantitativen bzw. quantifizierbaren Quellen verwenden, um Forschungsfragen aufzuwerfen. Außerdem lotet er aus, inwieweit sie sich nur auf Basis der Angaben in den Wenkerbögen beantworten lassen, und identifiziert auf den Ergebnissen aufbauend Desiderata.

Um den Vergleich der beiden Datenquellen – der Wenkerbögen und der Volkszählungsdaten – auch inhaltlich zu motivieren, trage ich in diesem Rahmen an die Daten die Fragestellung heran, ob und, wenn ja, welche Aussagen über das bevölkerungspolitische Bewusstsein der südmährischen deutschsprachigen VolksschullehrerInnen in der Zwischenkriegszeit anhand der Antworten auf den Wenkerbögen getroffen werden können. Diese Frage ist insofern von Relevanz, als das Schulwesen und insbesondere jenes an der Sprachgrenze schon zur Zeit der Habsburgermonarchie¹², aber besonders in der

9 Einige der ausfüllenden SchullehrerInnen haben auf den Wenkerbögen zusätzlich zu dem erfragten Bevölkerungsverhältnis auch die Möglichkeit genutzt, weitere, qualitative Angaben zur Mehrsprachigkeit im entsprechenden Schulort zu machen. Auf diese wird in Kapitel 6 dieses Beitrags eingegangen.

10 Deumert, Ana: Tracking the demographics of (urban) language shift – an analysis of South African census data. In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development* 31/1, 2010, S. 18.

11 Lieberson, Stanley: Language questions on Censuses. In: *Sociological Inquiry* 36, 1966, S. 263.

12 Vgl. Judson, Pieter: *Guardians of the Nation. Activists on the Language Frontier of Imperial Austria*. Cambridge et. al. 2006.

Zwischenkriegszeit,¹³ zu einem der zentralen Austragungsorte des Nationalitätenkonflikts wurde: Kinder konnten deutsche oder tschechische Schulen nur noch besuchen, wenn sie nach „objektiven Merkmalen“ der entsprechenden Nationalität zugehörig waren, wobei Sprachkompetenz nach 1918 nicht mehr zu diesen Kriterien zählte, sondern Abstammung und Herkunft entscheidend waren. Tara Zahra zeigt, welche Einschnitte diese Politik gerade für die bilingualen, national indifferenten Teile der südmährischen bäuerlichen Bevölkerung bedeutete. Besonders tschechische nationale Vereine reklamierten Kinder, die von ihren Eltern für die „falsche“ Schule gemeldet worden waren, für die tschechischen Schulen.¹⁴

Die Wenkerbögen eröffnen einen Blick in die Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache. Es soll ausgelotet werden, ob und inwiefern sie zeigen, welche Rolle das Wissen um die „nationalen Verhältnisse“ im Schulort für die LehrerInnen spielte und, ob auch in ihnen dieses von der Forschung postulierte nationale Engagement der Institution Schule erkennbar ist.

Der Beitrag beantwortet die Forschungsfrage folgendermaßen: Zunächst wird in Kapitel 2 das Untersuchungsgebiet (Deutsch)Südmähren definiert. Dass ich hier „Deutsch“ in Klammern vorstelle, ergibt sich daraus, dass ich eine nicht-nationale, auf administrativen Grenzen und für dieses Gebiet auf *regionalsprache.de* (REDE) verzeichneten Wenkerbögen aufgebaute Definition verwende, sehr wohl aber auch andere, national orientierte Definitionen behandle. Kapitel 3 wird die verwendeten Datenquellen, die Wenkerbögen und die Ergebnisse der Volkszählung 1921 vorstellen, kritisch beleuchten und in Bezug auf ihre Vergleichbarkeit untersuchen. In der Folge werden in Kapitel 4 aus einem solchen Vergleich Rückschlüsse auf die Abdeckung des Untersuchungsgebiets durch die Wenkerbögen¹⁵ und somit auf die wahrgenommene Wichtigkeit der Nacherhebung des *Deutschen Sprachatlas* im Untersuchungsgebiet gezogen. Kapitel 5 vergleicht die beiden Datenquellen mit dem Ziel, die Angaben in den Wenkerbögen zu den sprachlichen Verhältnissen in den jeweiligen Schulorten auf ihre Genauigkeit hin zu überprüfen. Kapitel 6 zeigt, welchen Beitrag die Analyse der qualitativen Angaben auf den Wenkerbögen zum Gesamtbild des demographischen Bewusstseins aber auch der Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit im Allgemeinen und der tschechischsprachigen Bevölkerung im Besonderen liefern kann.

Im Anhang befinden sich zwei Tabellen, die diesen Text ergänzen, indem sie die Ergebnisse der Volkszählung 1921, wie sie im *Statistický lexikon obcí*¹⁶ publiziert sind, prä-

13 Vgl. Zahra, Tara: The Battle for Children: Lex Perek, National Classification, and Democracy in the Bohemian Lands 1900–1938. In: Nekula, Marek et. al. (Hg.): Franz Kafka im sprachnationalen Kontext seiner Zeit. Sprache und nationale Identität in öffentlichen Institutionen der böhmischen Länder. Böhlau et. al. 2007. S. 230–244.

14 Vgl. ebd., S. 235–241.

15 Für die ursprünglichen Erhebungen für den *Sprachatlas des Deutschen Reichs*, die von Georg Wenker von Marburg aus organisiert wurden, können Rücklaufquoten berechnet werden, da die Anzahl der versendeten Fragebögen bekannt ist. Für die Nacherhebungen, so auch für jene in der Tschechoslowakei, liegen (derzeit) keine entsprechenden Informationen vor, Rückschlüsse auf die Abdeckung der jeweiligen Untersuchungsgebiete müssen also auf anderen Wegen gewonnen werden (vgl. Fleischer 2017, S. 153–155).

16 *Statistický lexikon obcí v republice Československé. Úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dubna 1920, čís. 266 sb. zák. a nř. Vydán Ministerstvem Vnitra a Státním Úřadem Statistickým na základě výsledků sčítání lidu z 15. února 1921. I. Čechy* [Statistisches Lexikon der Gemeinden in der Tschechoslowakischen Republik. Amtliches Ortsverzeichnis nach dem Gesetz vom 14. März 1920, Nr. 266 der Getzes- und Verordnungsammlung. Herausgegeben vom Innenministerium und dem Staatlichen Amt für Statistik auf Grundlage der Ergebnisse der Volkszählung vom 15. Februar 1921. I. Böhmen]. Prag 1924 [= *Statistický lexikon I* (Statistisches Lexikon I)] und

sentieren. Tabelle 6 stellt die Ergebnisse der das Untersuchungsgebiet konstituierenden Gerichtsbezirke dar. In Tabelle 7 sind sämtliche Gemeinden des Untersuchungsgebiets alphabetisch verzeichnet, die im Artikel Erwähnung finden. Diese Tabelle verzeichnet auch die Wenkerbogennummer, mit der die entsprechenden Bögen in der Datenbank des REDE-Projekts auffindbar sind. Im Text wird diese Nummer nur angegeben, wenn direkt auf den Bogen referiert bzw. dieser zitiert wird.

2. Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (Deutsch)Südmähren lässt sich aus mehreren Perspektiven definieren, die sich teilweise aufeinander beziehen, sich überlappen, aber auch voneinander abweichen.

Abb. 1 zeigt die (Selbst-)Definition Deutsch-Südmährens durch mehrere Heimatvertriebenenverbände in Österreich und Deutschland, wie sie auf einem GIS-ähnlichen Internetportal mit Ortsinformationen dargestellt wird.¹⁷ In ihr wie auch in der Dauerausstellung der *Südmährer Kulturstiftung* am Südmährerhof im Museumsdorf Niedersulz¹⁸ wird auf die in der Abbildung durch die jeweiligen Wappen repräsentierte Gliederung des Gebiets in vier Bezirke Neubistritz (*Nová Bystřice*), Zlabings (*Slavonice*), Znaim (*Znojmo*) und Nikolsburg (*Mikulov*)¹⁹ großer Wert gelegt. Dabei ist anzumerken, dass die zum Bezirk Neubistritz (*Nová Bystřice*) gezählten Ortschaften gar nicht auf dem Gebiet der historischen Marktgrafschaft Mähren, sondern auf dem Gebiet des Königreichs Böhmen lagen, die Selbstdefinition sich also nicht primär an den historischen territorialen Gliederungen, sondern vielmehr am Sprachprinzip orientiert, ähnlich wie Fürst in ihrer Dissertation *Deutsch(e) in Südmähren* den Miteinbezug dieser eigentlich böhmischen Gebiete sprachgeographisch begründet: „Die böhmisch-mährische Landesgrenze stellte [für die Deutschen] nie eine sprachliche Grenze dar.“²⁰ Die (Selbst)Definition ist außerdem stark historisch und kulturell motiviert und zeigt (Deutsch)Südmähren in einer maximalen Extension,

Statistický lexikon obcí v republice Československé. Úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dubna 1920, čís. 266 sb. zák. a nř. Vydán Ministerstvem vnitra a Státním úřadem statistickým na základě výsledků sčítání lidu z 15. února 1921. II. Morava a Slezsko [Statistisches Lexikon der Gemeinden in der Tschechoslowakischen Republik. Amtliches Ortsverzeichnis nach dem Gesetz vom 14. März 1920, Nr. 266 der Getzes- und Verordnungssammlung. Herausgegeben vom Innenministerium und dem Staatlichen Amt für Statistik auf Grundlage der Ergebnisse der Volkszählung vom 15. Februar 1921. II. Mähren und Schlesien]. Prag 1924 [= Statistický lexikon obcí II (Statistisches Lexikon II)].

17 Vgl. <http://www.suedmaehren.at/> (Stand: 28.09.2016).

18 Vgl. <http://www.suedmaehren.at/museen/kulturverein-suedmaehrerhof/> (Stand: 21.11.2016).

19 Da es sich hier nicht um offizielle Bezeichnungen, sondern um in der Selbstdefinition gewählte handelt, breche ich mit der im Artikel gewählten Reihenfolge von tschechischer und deutscher Ortbezeichnung. Ansonsten steht kursiv zuerst der tschechische Ortsname, es folgt in Klammern der deutsche. Die Schreibung folgt der amtlichen aus dem Untersuchungszeitraum (vgl. *Statistický lexikon I* [Statistisches Lexikon I] und *Statistický lexikon II* [Statistisches Lexikon II]).

20 Fürst, 2005, S. 18. Hervorgehoben werden muss, dass diese Aussage nur für das Deutsche, nicht aber für das Tschechische gilt. Für letzteres zeigt sich in den Daten des *Český jazykový atlas*, dass sich entlang der Landesgrenze „eine der ausgeprägtesten Grenzen innerhalb des tschechischen Sprachgebiets“ befindet, die sich aus beinahe 150 Einzelisoglossen zusammensetzt (vgl. *Dialektologické oddělení Ústavu pro jazyk český AV ČR: Český jazykový atlas 5* [Tschechischer Sprachatlas 5]. Prag 22016. S. 610.

wie sie schon für andere (versuchte) Grenzziehungen in der Region zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht mehr zutreffend war.

Den Grenzziehungsversuch stellt die Bildung des *Kreises Deutschsüdmähren* dar, den politische Vertreter nach dem Zusammenbruch der Monarchie 1918 aus den historischen Kronländern Mährens und Böhmens herauslösen wollten und zu einem Teil Deutschösterreichs erklärten. Die Grenze wurde – in Ermangelung aktuellerer Daten – anhand der Volkszählungsergebnisse aus dem Jahr 1910 gezogen und umfasste zumindest ab 1919 auch das Gebiet um *Nová Bystřice* (Neubistritz).²¹

Auch die Grenzziehung im Rahmen der Annektion der deutschsprachigen Gebiete der Ersten Tschechoslowakischen Republik durch das Deutsche Reich in Folge des *Münchener Abkommens 1938* erfolgte auf Basis der Volkszählung 1910: Orte, in denen sich die absolute Mehrheit der Bevölkerung zur deutschen Umgangssprache bekannt hatte, wurden dem deutschen Reich einverleibt.²²

Zieht man nach demselben „Mehrheitskriterium“ eine „Sprachgrenze“ auf Basis der hier verwendeten Volkszählungsdaten 1921, erhält man die Karte in Abb. 2.²³ Ein Vergleich mit der Selbstdefinition in Abb. 1 zeigt sofort den Maximalcharakter der letzteren: Die Gebiete rund um *Moravský Krumlov* (Mährisch Kromau), die schon 1910 keine deutschsprachige Mehrheit mehr aufwiesen und somit auch nicht zum *Kreis Deutschsüdmähren* gehörten²⁴, werden genauso als zu (Deutsch-)Südmähren gehörig ausgewiesen wie jene rund um *Břeclav* (Lundenburg).

21 Vgl. Reichel, Walter: *Deutsch-Südmähren und das Selbstbestimmungsrecht. Voraussetzungen und Verlauf der politischen und militärischen Auseinandersetzung um die staatliche Zugehörigkeit in den Jahren 1918 und 1919*. Diplomarbeit. Wien 1998, S. 30f.; sowie kürzer: Reichel, Walter: *Tschechoslowakei-Österreich. Grenzziehung 1918/1919*. In: Konrad, Helmut/Maderthaner, Wolfgang: ...der Rest ist Österreich. Das Werden der Ersten Republik – Band 1. Wien 2008, S. 159–178.

22 Vgl. Perzi, Niklas: *Die Beneš-Dekrete. Eine europäische Tragödie*. St. Pölten 2003. S. 150.

23 Diese (rote) Linie wurde im REDE SprachGIS gezeichnet, indem die aktuellen, auf der hinterlegten OpenStreetMap (vgl. <http://www.openstreetmap.org/> [Stand: 21.11.2016]) erkennbaren (Katastral-)Gemeindegrenzen der Gemeinden nachgezogen wurden, die laut der Volkszählungsergebnisse 1921 eine deutsche Bevölkerungsmehrheit hatten. Durch dieses durch das Fehlen einer georeferenzierten Karte der Gemeindengrenzen 1921 notwendige Vorgehen konnten Gemeindengrenzschiebungen im 20. Jahrhundert nicht adäquat berücksichtigt werden. Die (schwarzen) Gerichtsbezirksgrenzen entsprechen jedoch jenen aus dem Jahr 1921. Mein herzlicher Dank gilt in diesem Zusammenhang Dennis Bock von REDE, der die auf http://web.natur.cuni.cz/ksgrsek/urrlab_vystupy/download (Stand: 21.11.2016) frei verfügbaren Daten in das REDE SprachGIS importiert und somit für mich nutzbar gemacht hat.

24 Vgl. die Karte im Anhang von Reichel 1998.

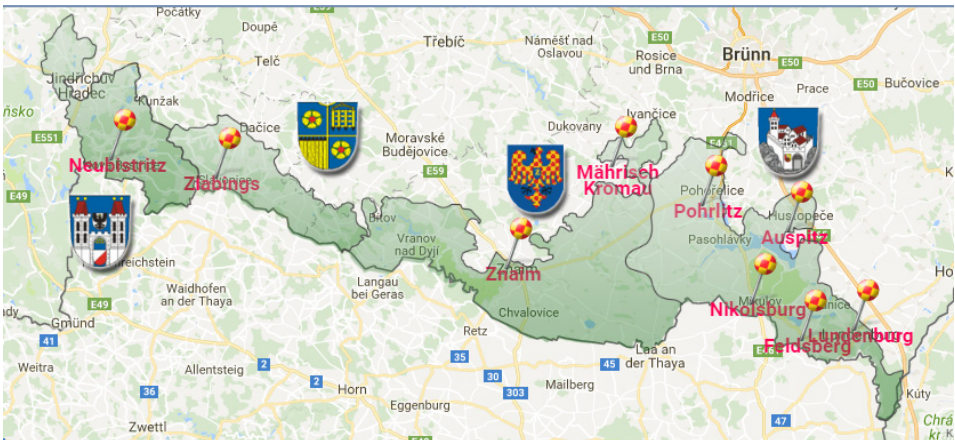


Abb. 1: Selbstdefinition Deutsch-Südmährens durch Heimatvertriebenenverbände, vgl. <http://www.suedmaehren.at/> (Stand: 28. 09. 2016)

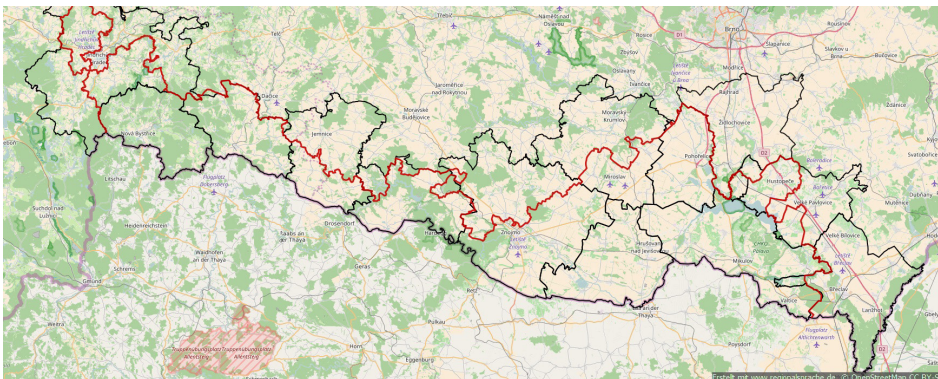


Abb. 2: Sprachgrenze in Südmähren auf Basis der Volkszählungsergebnisse 1921

Für die vorliegende Studie wird das Untersuchungsgebiet geographisch-administrativ anhand der Gerichtsbezirke zum Stichtag der Volkszählung 1921 definiert. Es handelt sich dabei um die 13, in Abb. 3 dargestellten Gerichtsbezirke *Jindřichův Hradec* (Neuhaus), *Nová Bystrice* (Neubistritz), *Slavonice* (Zlabings), *Jemnice* (Jamnitz), *Vranov nad Dyjí* (Frain), *Znojmo* (Znaim), *Moravský Krumlov* (Mährisch Kromau), *Jaroslavice* (Joslowitz), *Pohořelice* (Pohrlitz), *Židlochovice* (Groß-Seelowitz), *Hustopeče* (Auspitz), *Mikulov* (Nikolsburg) und *Břeclav* (Lundenburg) und innerhalb dieser wiederum die Orte, zu denen im entsprechenden Katalog des REDE-Projekts²⁵ ein Wenkerbogen verzeichnet ist.

Damit bezieht sich diese Untersuchung nicht unmittelbar auf (Deutsch)Südmähren in einer der bereits historisch und/oder politisch vordefinierten Ausdehnungen, sondern konstituiert sich aus Gemeinden mit einer deutschsprachigen Volksschule Ende der 1920er-

25 Vgl. <https://www.regionalsprache.de/Wenkerbogen/Katalog.aspx> (Stand: 28. 11. 2016).

Jahre²⁶ im südlichen Mähren und südöstlichsten Teil Böhmens, die als zum deutschen Sprachraum gehörig und ein dialektales Kontinuum bildend beschrieben werden. Die Gerichtsbezirke, innerhalb derer die Wenkerbögen gesucht und in einer Datenbank verzeichnet wurden, wurden jedoch sehr wohl nach dem Kriterium ausgewählt, dass sie auf dem Gebiet der historischen bzw. politischen Definitionen (Deutsch)Südmährens lagen bzw. es bildeten. Ihre Wahl als Selektionskriterium begründet außerdem die Nicht-Berücksichtigung geographisch naheliegender, historisch wie dialektgeographisch allerdings der Sprachinsel *Brno* (Brünn) und damit nicht dem ‚geschlossenen deutschen Sprachgebiet‘ zugehörig beschriebener Orte.



Abb. 3: Das Untersuchungsgebiet

3. Die Datengrundlage

3.1 Die Wenkerbogen-Nacherhebung in der Tschechoslowakei

Die Nacherhebungen für den *Deutschen Sprachatlas* auf dem Gebiet der Ersten Tschechoslowakischen Republik wurden ab 1926 unter der Leitung von Erich Gierach durchgeführt und waren bis 1929 abgeschlossen. Diese wie auch andere Nacherhebungen arbeiteten mit derselben indirekten Erhebungsmethode, wie sie bereits Wenker selbst eingesetzt hatte: Die Fragebögen wurden mit Unterstützung der Schulbehörden an alle Volksschulen bzw. im Fall der tschechoslowakischen Nacherhebung wahrscheinlich nur an Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache mit der Bitte an die SchullehrerInnen gesandt, die 40 auf ihnen oder einem Beiblatt enthaltenen Wenkersätze mit Hilfe der SchülerInnen in den Dialekt des Schulortes zu übersetzen. In Bezug auf die in den früheren Erhebungen sehr klare Definition der InformantInnen schlägt die Nacherhebung in der Tschechoslowakei einen anderen Weg ein: Auf ihren Erhebungsbögen wird zwischen „Schullehrern“, „Ausfül-

²⁶ Diese Einschränkung ergibt sich durch die primäre Datenquelle, vgl. Punkt 3.1. Allerdings ist zu beachten, dass im Rahmen der Tschechoslowakischen Nacherhebung nicht nur die Schulen, sondern auch andere Netzwerke angesprochen wurden.

lern“ und Gewährsmännern“ unterschieden. Dies ist ein Hinweis darauf, dass im Rahmen dieser Nacherhebung neben den Schulen auch andere Netzwerke angezapft wurden.²⁷

Der Druck der Erhebungsbögen wurde von Erich Gierach in Auftrag gegeben. Sie tragen die in Fraktur gehaltene Überschrift *Deutscher Sprachatlas des Tschechoslowakischen Staats*. Neben den erhaltenen Fragebögen dürfte an die Schulen auch ein Beiblatt ausgesandt worden sein, auf dem Instruktionen sowie die standardsprachlichen Wenkersätze vorgegeben waren. Dieses konnte von Jürg Fleischer im Archiv des Marburger Sprachatlases jedoch (bisher noch) nicht gefunden werden.²⁸

Wie die Bögen aus den anderen Erhebungsphasen enthalten auch diejenigen aus der tschechoslowakischen Nacherhebung auf der Vorderseite eine, in diesem Fall mit der Ziffer „2“ nummerierte Frage nach einer eventuellen „nichtdeutschen Volkssprache“, deren Beantwortung die Grundlage für diese Studie darstellt. Im Wortlaut wurde gefragt:

2. Ist in Ihrem Schulorte eine nichtdeutsche Volkssprache üblich? und [sic!] wie stellt sich etwa das Zahlenverhältnis zwischen den von Haus aus Deutschsprechenden und den Nicht-Deutschsprechenden?²⁹

Die Antworten auf den zweiten Fragenteil, jenen nach dem Zahlenverhältnis, konnte sehr unterschiedlich ausfallen. In dem hier zugrunde gelegten Sample finden sich, sofern Angaben gemacht wurden, quantitative in verschiedensten Formen (absolute Zahlenangaben, Verhältnisangaben, Prozent- oder Bruchzahlen) und auch nicht-quantitative in Form von Beschreibungen (näheres s. Punkt 6).

Im Gegensatz zu den Erhebungen im Deutschen Reich enthielt der Fragebogen aus der tschechoslowakischen Nacherhebung nicht die Aufforderung, die Sätze in eine eventuelle fremde Sprache zu übersetzen, sollte im Schulort das Deutsche nicht üblich sein. In Anbetracht der Entwicklung hin zu einem rein *Deutschen Sprachatlas*, die in der tschechoslowakischen Nacherhebung auch dadurch reflektiert wird, dass die Fragebögen offenbar ausschließlich an deutschsprachige Volksschulen versendet wurden, ist das Fehlen dieser Bemerkung jedoch nicht weiter erstaunlich.

Einige Anmerkungen seien noch zur Kontaktperson des Marburger Instituts in der Tschechoslowakei, Erich Gierach, zur Zeit der Nacherhebung und bis 1936 Professor für Altgermanistik an der Deutschen Universität in Prag, gemacht. Der 1881 in *Bydgoszcz* (Bromberg, heute Polen) geborene Gierach war einer der in der Zwischenkriegszeit anerkanntesten Altgermanisten und als solcher primär an älterer deutscher Literatur und Ur- und Vorgeschichtsforschung interessiert, die in germanische Siedlungs- und damit zusammenhängend Heimatforschung umgedeutet wurde. Sprachwissenschaftlich galt sein Hauptinteresse entsprechend v. a. der Ortsnamenkunde und einer deutschnationalen

27 Vgl. Fleischer 2017, S. 94.

28 Vgl. Fleischer 2017, S. 94.

29 Im Vergleich zu den Erhebungsbögen aus der österreichischen Nacherhebung entfällt somit der Einschub „und welche?“ zwischen den beiden anderen Fragen. In älteren Versionen der Fragebögen (z.B. 28155 Reiskirchen aus der Erhebungsphase 1879/80) war an dieser Stelle nach einer „grösseren Zahl“ „Nichtdeutscher (Dänen, Polen, Litauer etc.)“ gefragt worden.

Sprachpflege.³⁰ An der eigenständigen wissenschaftlichen Verwendung der linguistischen Daten aus der Nacherhebung für den *Deutschen Sprachatlas* dürfte er daher wohl kein Interesse gehabt haben. In Anbetracht Gierachs intensiven, chauvinistisch von der (sudenten) deutschen kulturellen Überlegenheit der „tschechischen Nation“ gegenüber ausgehenden deutschnationalen Engagements ist aus meiner Sicht anzunehmen, dass Gierach die Nacherhebungen primär als nationales Projekt sah und der Integration der deutsch besiedelten Gebiete der Tschechoslowakei in den *Deutschen Sprachatlas* aus ebendieser Motivation Wichtigkeit zumaß.³¹

3.2 Die tschechoslowakische Volkszählung 1921

Die erste Volkszählung nach der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik fand zum Stichtag des 15. Februar 1921 statt. Zu verzeichnen war im Gegensatz zu den vorangegangenen Volkszählungen der Habsburgermonarchie nicht die Wohnbevölkerung, sondern die anwesende Bevölkerung.³² Die in ihr gestellte Sprachenfrage war tatsächlich keine Frage nach der Sprache, sondern eine nach der Nationalität, also eine eher ethnische Frage.³³ Die Ergebnisse sind immer auch in diesem Sinne zu interpretieren, wobei im vorliegenden Artikel die Antworten behandelt werden, als wären sie auf eine tatsächliche Sprachenfrage gegeben worden, um die Vergleichbarkeit der beiden Datenquellen zu ermöglichen.

Die Nationalität wurde nämlich über die Muttersprache definiert: „Unter der Nationalität ist die Stammeszugehörigkeit zu verstehen, deren hauptsächliches äußeres Zeichen üblicherweise die Muttersprache ist.“³⁴ Diese Verknüpfung von (Mutter) Sprache und Nationalität ist für die staatliche Statistik der deutschsprachigen und anderen zentraleuropäischen Länder im 19. und frühen 20. Jahrhundert nichts Außergewöhnliches und im Kontext der Ideologie der Sprach- und Kulturnation zu sehen.

Das Konzept der durch Sprache definierten bzw. über Sprache erhebbaren Nationalität setzte sich gegen andere Konzepte der Definition und Erhebung von ethnischen demographischen Kategorien am *Internationalen Statistischen Congress* von Sankt Petersburg im Jahr 1872 durch: Die Statistiker einigten sich darauf, Sprachenerhebungen, die auch als Nationalitätserhebungen dienen sollten, obligatorisch im Rahmen von Volkszählungen durchzuführen. Gefragt werden sollte nach der *Umgangssprache*.³⁵ Ein zentraler Vertreter

30 Vgl. Simon, Gerd: Die hochfliegenden Pläne eines „nichtamtlichen Kulturministers“. Erich Gierachs > Sachwörterbuch der Germanenkunde <. Tübingen 1998, S. 1–4.

31 Nationale Motive wurden auch bewusst von Seiten der Marburger, namentlich durch Ferdinand Wrede in einem ersten „Aufruf!“ zur Ausweitung des Untersuchungsgebiets auf Gebiete außerhalb sich als deutsch(sprachig) definierender Staaten evoziert (vgl. Fleischer 2017, S. 92–93).

32 Vgl. https://www.czso.cz/csu/sldb/prvni_ceskoslovenske_scitani_lidu_1921 (Stand: 21.11.2016).

33 Zu Sprachenfragen sowie Fragen nach der ethnischen Zugehörigkeit und ihren methodologischen Indikationen im Zensus allgemein vgl. Vries, John de: Some Methodological Aspects of Self-report Questions on Language and Ethnicity. In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development* 6/5, 1985, S. 347–368.

34 *Seitání lidu v Republice československé ze dne 15. února 1921. Díl I [Die Volkszählung in der Tschechoslowakischen Republik vom 15. Februar 1921. Teil 1].* Prag 1924, 13. Original: „Národností jest rozuměti kmenovou příslušnost, jejímž hlavním vnějším znakem jest zpravidla mateřský jazyk.“

35 Vgl. Göderle, Wolfgang: Zensus und Ethnizität. Zur Herstellung von Wissen über soziale Wirklichkeiten im Habsburgerreich zwischen 1848 und 1910. Göttingen 2016, S. 213ff. Zur Rolle und Kritik an den Umgangsspracherhebungen im Nationalitätenkonflikt der Habsburgermonarchie vgl. Brix, Emil: Die Umgangssprachen in

dieser Position war Richard Böckh, „der eine Schlüsselfigur der deutschen Statistik des späten 19. Jahrhunderts war“³⁶. In einer seiner, in der *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* veröffentlichten Abhandlungen aus dem Jahr 1866 heißt es nach der Ablehnung einer Reihe anderer Kriterien als „Zeichen“ oder „Merkmal“ der Nationalität:³⁷

Die Sprache ist das unverkennbare Band, welches alle Glieder einer Nation zu einer geistigen Gemeinschaft verknüpft; in der ersten menschlichen Gemeinschaft durch das Bedürfnis des gegenseitigen Verständnisses erzeugt, bewirkt sie fortdauernd die Möglichkeit dieses Verständnisses.³⁸

Dadurch gewinnt die „Volkssprache“ den Charakter des „alleinigen allgemeinen Kennzeichens der Nationalität“, der entsprechend bedingt, dass die Statistik, sofern sie Aussagen über die Nationalitätenverhältnisse treffen möchte, „ihre Aufnahme grundsätzlich und vor allem auf die Volkssprache zu richten hat.“³⁹

Petra Berrová zeigt jedoch, dass es rund um die Tschechoslowakische Volkszählung 1921 an diesem Modell auch fachliche zeitgenössische Kritik gab. So soll etwa der tschechische Biologe Emanuel Rádl eingewendet haben, dass Nationalität auf gar kein objektives Kriterium zurückführbar sei, sondern ausschließlich der freien Entscheidung des Einzelnen obliege.⁴⁰ Ähnlich beantwortet auch Wilhelm Winkler, die zentrale Figur der österreichischen staatlichen und wissenschaftlichen Bevölkerungsstatistik der Zwischenkriegszeit, die Frage, was ein Volk – er verwendet diesen Begriff gleichbedeutend mit „Nation“ – sei, mit einer „subjektiven Lösung von allgemeiner Gültigkeit“: Es sei „diejenige Bevölkerungsmasse, die sich als solches empfindet und bekennt.“⁴¹ Die Tschechoslowakische Volkszählung 1921 kritisiert er für ihre Definition der Nationalität scharf, da sie dieses subjektive Kriterium nicht berücksichtigt und Nationalität als „Abstammungsgemeinschaft“ auffasst.⁴² Dieses sei ihm zufolge mit „Rasseerhebungen“ und nicht durch die Erhebung der Sprache zu erfassen, welche wiederum nur einen „sehr eingeschränkten“ Anwendungsbereich hätten.⁴³

Altösterreich zwischen Agitation und Assimilation. Die Sprachenstatistik in den zisleithanischen Volkszählungen 1880 bis 1910. Wien 1982.

36 Göderle 2016, S. 218.

37 „Natürliche oder historische Zusammengehörigkeit“, „Staatsangehörigkeit“, „Eigentümlichkeiten des äußeren Volkslebens“, „Körperbeschaffenheit“, „gemischte Abstammungszeichen“, vgl. das Inhaltsverzeichnis von Böckh, Richard: Die Bedeutung der Volkssprache als Kennzeichen der Nationalität. In: *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 1866, S. 259–402.

38 Böckh 1866, S. 304, Hervorhebungen im Original.

39 Vgl. Böckh, Richard: Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten. Eine statistische Untersuchung. Berlin 1869, S. 19–20; zit. nach Göderle 2016, S. 218.

40 Vgl. Berrová, Petra: Zjišťování národnosti obyvatelstva při sčítáních lidu na našem území v minulosti a dnes [Die Nationalitätenerhebung der Bevölkerung bei Volkszählungen auf unserem Gebiet in der Vergangenheit und Gegenwart]. *Demografie* 4/50, 2008, S. 263.

41 Winkler, Wilhelm: Die Bedeutung der Statistik für den Schutz der nationalen Minderheiten. Leipzig 21926, S. 24. Hervorhebungen im Original.

42 Vgl. Winkler 1926, S. 72.

43 Vgl. Winkler 1926, S. 36 sowie Exner, Gudrun/Kytir, Josef/Pinwinkler, Alexander: Bevölkerungswissenschaft in Österreich in der Zwischenkriegszeit (1918–1938). Personen, Institutionen, Diskurse. Wien 2004, S. 88. In diesem Kontext ist natürlich zu beachten, dass Wilhelm Winkler selbst deutschnational orientierter Sudetendeutscher war, der in der Habsburgermonarchie und nach 1918 sogar für die großdeutsche Lösung plädierte: „Als Anhänger eines engen ‚Zusammenschlusses‘ Österreichs mit Deutschland votierte er stets für jene Partei, die am lautesten für den Anschlussgedanken auftrat.“ (vgl. ebd., S. 72f.) Mit seiner Ablehnung der Rasse und Abstammung als Kriterium

Das Tschechische Statistische Amt (*Český statistický úřad*) beurteilt auch heute die Feststellung der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung als das wichtigste Bedürfnis der zeitgenössischen Politik, das durch die Volkszählung 1921 erfüllt werden sollte.⁴⁴ Die hohe Brisanz der Thematik rief entsprechend auch Kritik an den Ergebnissen auf den Plan, wobei exemplarisch auf eine Publikation des oben bereits zitierten Wilhelm Winkler, nämlich auf seine Darstellung zur Tschechoslowakischen Republik im *Statistischen Handbuch der europäischen Nationalitäten*, verwiesen sei. In diesem übt er nicht nur Kritik an der Fragestellung, der Zählpraxis und den „Übergriffen“ durch die von den staatlichen Behörden bestimmten Zählorganen, sondern stellt auch die Ergebnisse in Frage.⁴⁵

Renée Christine Fürst analysiert die Personenbögen der Volkszählung 1921 für zwei Orte, deren Bevölkerung sich 1910 zu 100% zur deutschen Umgangssprache bekannt hatte, nämlich für *Kyjovice* (Gaiwitz) und *Lančov* (Landschau), im Hinblick darauf, ob und nach welchen Prinzipien die durch die Zählorgane gemachten Angaben in zweiter Instanz revidiert wurden. Sie kommt zum Schluss, dass das Kriterium der Muttersprache eindeutig auf die Herkunft der Person abzielte und entsprechende Änderungen vorgenommen wurden, „wobei vom Staat die Zuordnung zur tschechischen Nationalität, wo es möglich war, auch erwünscht war“. Allerdings kann sie darin keine „Entgermanisierungstendenzen“ ausmachen.⁴⁶ Es bleibt jedoch das Faktum, dass die Bevölkerung durch staatliche Akteure nach bestimmten, als objektiv angesehenen Kriterien nationalisiert wurde bzw. in die nationale Identität der Bevölkerung eingegriffen wurde.

3.3 Zusammenhang und Vergleichbarkeit der beiden Datenquellen

Wie auch in Kapitel 1 gezeigt, wird der unreflektierten Verwendung gerade von historischen Zensusdaten in der modernen Soziolinguistik mit einiger Skepsis begegnet, die nicht nur, aber auch durch die Zählpraxis und Problematik der Fragestellung begründet wird. Mit den folgenden zwei Argumenten ist ein Heranziehen der Volkszählungsdaten 1921 im Kontext dieser Fragestellung dennoch begründbar:

Das erste betrifft die Auswertung und Publikation der Ergebnisse: Die Volkszählung 1921 wird von Seiten des Tschechischen Statistischen Amtes (*Český statistický úřad*) bis heute besonders in Bezug auf diese beiden Faktoren als sehr erfolgreich gewertet.⁴⁷ Im *Statistický lexikon obcí*⁴⁸, das an entsprechende Gemeindeverzeichnisse der Habsburgermonarchie anknüpfte, wurden die Ergebnisse für jede Gemeinde (*místní obec*) und auch für einzelne Ortsteile (*osada*) u. a. in Bezug auf die Nationalitäten- bzw. Sprachenfrage ausgewertet.

Das zweite Argument, das für eine Verwendung spricht, ist die zeitliche Nähe zur Sprachatlas-Nacherhebung und die damit einhergehende Tatsache, dass die ausfüllenden Lehrer der Wenkerbögen selbst in mehreren Fällen Bezug auf die Volkszählung 1921 als die nächstliegende vorangehende demographische Bestandsaufnahme nahmen. Dieses Zitieren

der Volkszugehörigkeit geht konsequenterweise allerdings auch seine Opposition zum Nationalsozialismus einher (vgl. ebd., S. 72–75).

44 Vgl. https://www.czso.cz/csu/sldb/prvni_ceskoslovenske_scitani_lidu_1921 (Stand: 21.11.2016).

45 Winkler, Wilhelm: *Statistisches Handbuch der europäischen Nationalitäten*. Wien 1931, S. 93–113.

46 Vgl. Fürst 2005, S. 64–67.

47 https://www.czso.cz/csu/sldb/prvni_ceskoslovenske_scitani_lidu_1921 (Stand: 27.11.2016).

48 *Statistický lexikon I* [Statistisches Lexikon I] und *Statistický lexikon II* [Statistisches Lexikon II].

der Volkszählung ist ein erster Indikator dafür, welchen Stellenwert bevölkerungsstatistisches und bevölkerungspolitisches Wissen im Untersuchungsgebiet in der Zwischenkriegszeit einnahm, v. a. wenn man es mit den entsprechenden Angaben auf Wenkerbögen im angrenzenden Niederösterreich vergleicht, in denen bei der Beantwortung der entsprechenden Frage kaum auf statistische Daten oder Behörden verwiesen wird. So heißt es z. B. auf dem Wenkerbogen aus Trumau bei Mödling (Nr. 42618), die „genaue Zahl der Tschechen“ könne weder bei der Gemeinde noch bei den Bezirksbehörden eruiert werden. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die Ergebnisse der vorangegangenen Volkszählung 1923 aus finanziellen Gründen gar nicht auf Gemeindeebene ausgewertet und publiziert wurden.⁴⁹

Im Untersuchungsgebiet Südmähren finden sich hingegen auf fünf Wenkerbögen Verweise auf die „letzte“ bzw. die Volkszählung 1921. Tab. 1 stellt diese dar und vergleicht die Angaben der beiden Datenquellen.

Ort	Gerichtsbezirk ⁵⁰	Wenkerbogen	Vergleich der Datenquellen Die Daten aus den Wenkerbögen (WB) werden im Wortlaut zitiert, die Ergebnisse der Volkszählung 1921 (VZ) in das Format aus dem entsprechenden Wenkerbogen umgewandelt, um die Rezipierbarkeit zu erleichtern. ⁵¹	
Dolní Dunajovice (Unter-Tannowitz)	12	1863I	WB	b) Letzte Volkszählung: Von 2603 Einw. Alle deutsch bis auf 25 Tschechen u. 6 Sonstigen.
			VZ	gesamt: 2573, T 28, An o
Hnanice (Gnadlersdorf)	6	18450	WB	Nach der letzten Volkszählung wohnen im Ort 6,1% Tschechen.
			VZ	9,93 % T
Klenová (Leinbaum)	2	17913	WB	458 Deutsche 371 Tschechen → Volkszählung 1921
			VZ	D 434 (+A 24), T 371

49 Vgl. Ladstätter, Johannes: Wandel der Erhebungs- und Aufarbeitungsziele der Volkszählungen seit 1869. In: Helczmanovszki, Heimhold (Hg.): Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs. Nebst einem Überblick über die Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstatistik. Wien 1973, S. 274. Zu den Wenkerbögen aus Niederösterreich vgl.: Kim, Agnes: Multilingual Lower Austria. Historical sociolinguistic investigations on the Wenker questionnaires. Manuskript.

Ort	Gerichtsbezirk ⁵⁰	Wenkerbogen	Vergleich der Datenquellen Die Daten aus den Wenkerbögen (WB) werden im Wortlaut zitiert, die Ergebnisse der Volkszählung 1921 (VZ) in das Format aus dem entsprechenden Wenkerbogen umgewandelt, um die Rezipierbarkeit zu erleichtern. ⁵¹	
Staré Hobzí (Alt-Hart)	3	17928	WB	nach der Volkszählung v. 1921: 97% Deutsche, 3% Tschechen
			VZ	D 96,04% (+ A 0,99%), T 2,97%
Vlasatice (Wostitz)	9	18610	WB	nach der Volkszählung v. 1921: 97% Deutsche, 3% Tschechen
			VZ	D 96,04% (+ A 0,99%), T 2,97%

Tab. 1: Orte mit direktem Verweis auf die Volkszählung in den Wenkerbögen

In zwei von drei Fällen, nämlich in *Staré Hobzí* (Alt-Hart) und *Vlasatice* (Wostitz), den beiden Bögen, die explizit auf die Volkszählung 1921 und nicht nur auf die „letzte Volkszählung“ verweisen, stimmen die Angaben auf den Wenkerbögen exakt mit den Ergebnissen der Volkszählung 1921, wie sie im *Statistický lexikon I* [Statistisches Lexikon I] und *Statistický lexikon II* [Statistisches Lexikon II] veröffentlicht wurden, überein, sofern die Zahl der AusländerInnen zu jener der deutschen Bevölkerung gezählt wird. Dies kann in zweierlei Hinsicht gedeutet werden, nämlich einerseits als Hinweis darauf, dass die in der Region anwesenden Personen mit nicht-tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit in der Regel deutschsprachige AusländerInnen und aufgrund der geographischen Lage mit hoher Wahrscheinlichkeit ÖsterreicherInnen waren. Andererseits kann es sich auch um ein gezieltes Antwortverhalten der SchullehrerInnen zu dem Zweck handeln, die demographischen Verhältnisse in der Gemeinde zu bereinigen bzw. auf die Opposition von Deutschen und TschechInnen zu reduzieren und gleichzeitig die deutsche Mehrheit minimal auszubauen.

Die restlichen drei Bögen verweisen zwar auf die „letzte Volkszählung“, weichen in ihren Angaben jedoch ab, auch was „national neutrale“ Zahlen wie jene der GesamteinwohnerInnenzahl anbelangt. Alle drei SchullehrerInnen verringern die Anzahl bzw. den Anteil der tschechischsprechenden Personen im Vergleich zu den Ergebnissen der Volkszählung 1921 minimal. Die Hypothese, dass die SchullehrerInnen die erste Volkszählung in der Tsche-

⁵⁰ Auf die Gerichtsbezirke, innerhalb derer die entsprechenden Orte liegen, wird in den Tabellen mit einer ID verwiesen, die in der im Anhang befindlichen Tab. 7 nachschlagbar ist.

⁵¹ Abkürzungen für die Wiedergabe der Volkszählungsdaten 1921: T[schechoslowakisch], D[deutsch], An[dere], A[usländerInnen].

choslowakischen Republik nicht anerkannt und daher auf die letzte in der Habsburgermonarchie, jene von 1910, referiert hätten, konnte nicht verifiziert werden, wie Tab. 2 zeigt.

Ort	Gerichtsbezirk	Wenkerbogen	Vergleich der Datenquellen Die Daten aus den Wenkerbögen (WB) werden im Wortlaut zitiert, die Ergebnisse der Volkszählung 1910 (VZ) in das Format aus dem entsprechenden Wenkerbogen umgewandelt, um die Rezipierbarkeit zu erleichtern. ⁵²	
Dolní Dunajovice (Unter-Tannowitz)	12	18631	WB	b) Letzte Volkszählung: Von 2603 Einw. Alle deutsch bis auf 25 Tschechen u. 6 Sonstigen.
			VZ	gesamt 2690, T 0, A 1
Hnanice (Gnadlersdorf)	6	18450	WB	Nach der letzten Volkszählung wohnen im Ort 6,1% Tschechen.
			VZ	0,51 % T
Klenová (Leinbaum)	2	17913	WB	Im Schulorte sind 8 Tschechen von 254 Bewohnern nach der letzten Volkszählung.
			VZ	gesamt: 265, T 3

Tab. 2: Vergleich der Angaben aus den Wenkerbögen mit den Ergebnissen der Volkszählung 1910

4. Schulorte und Gemeinden: Hinweise auf die Abdeckung

Im oben definierten Untersuchungsgebiet sind auf *regionalsprache.de* (REDE) 193 Wenkerbögen aus 192 Orten verzeichnet. Nur aus *Znojmo* (Znaim) sind zwei Antworten eingegangen (Nr. 18404 und Nr. 18405). Sämtliche Ortspunkte liegen in zwölf der 13 das Untersuchungsgebiet bildenden Gerichtsbezirke; aus dem Gerichtsbezirk *Břeclav* (Lundenburg) ist kein Bogen erhalten, weshalb er im Folgenden nicht weiter Berücksichtigung findet.

⁵² T kürzt in diesem Fall „Tschechisch, Mährisch, Slowakisch“ ab. Die Ergebnisse stammen aus dem Spezialortsrepertorium der österreichischen Länder. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910. Herausgegeben von der K. K. Statistischen Zentralkommission. X. Mähren. Wien 1918 [= Spezialortsrepertorium Mähren 1910], S. 92 für Dolní Dunajovice (Unter-Tannowitz): gesamt 2690, D 2689, A 1), S. 136 für Hnanice (Gnadlersdorf): gesamt 587, D 583, T 3, A 1 bzw. dem Spezialortsrepertorium der österreichischen Länder. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910. Herausgegeben von der K. K. Statistischen Zentralkommission. IX. Böhmen. Wien 1915 [= Spezialortsrepertorium Böhmen 1910], S. 272 für Klenová (Leinbaum): gesamt 265, D 262, T 3.

Für die verbleibenden zwölf Gerichtsbezirke und 192 Orte wurden in den auf der Volkszählung 1921 basierenden *Statistický lexikon I* [Statistisches Lexikon I] und *Statistický lexikon II* [Statistisches Lexikon II] detaillierte Daten zur Nationalitätszugehörigkeit der anwesenden Bevölkerung publiziert. In dieser Publikation wird prinzipiell zwischen der tschechoslowakischen, deutschen, und jüdischen Nationalität sowie anderen Nationalitäten unterschieden, wobei letztere bei Bedarf in den Fußnoten näher erläutert und spezifiziert werden. Die Nationalität wurde ausschließlich für Staatsangehörige der Ersten Tschechoslowakischen Republik ausgewertet, die ortsanwesenden AusländerInnen werden getrennt gelistet. Die Problematik der Fragestellung wurde bereits unter 2.2 beleuchtet. Im Kontext dieser Untersuchung werden die Antworten auf diese Nationalitätenfrage als Antworten auf eine Sprachenfrage gezählt und die Personen, die die tschechoslowakische Nationalität angaben, als tschechischsprachig verstanden, jene die die deutsche Nationalität angaben, als deutschsprachig usw.

Es liegen also zu jedem Ort, aus dem ein Wenkerbogen erhalten ist, die Volkszählungsergebnisse vor. Außerdem konnten umgekehrt auch alle Wenkerbögen einer im *Statistický lexikon I und II* [Statistisches Lexikon I und II] gelisteten Gemeinde (*místní obec*) oder zumindest einem Ortsteil (*osada*) zugeordnet werden. Es ist zu beachten, dass sich die beiden Datenquellen nicht auf dieselben administrativen Einheiten beziehen: Die Volkszählung 1921 referiert auf Gemeinden und Ortsteile, die Wenkerbögen hingegen auf Schulorte, also auf das Einzugsgebiet einer bestimmten Volksschule.

Tab. 3 stellt Hinweise auf die Abdeckung der einzelnen Gerichtsbezirke in der Nacherhebung zum *Deutschen Sprachatlas* dar. Zu diesem Zweck wird in der ersten Spalte pro Gerichtsbezirk die Anzahl der einzelnen Wenkerbögen und die Anzahl der Orte, auf die sie sich beziehen („Wenkerorte“) gelistet. Die beiden Zahlen weichen nur im Gerichtsbezirk *Znojmo* (Znaim) voneinander ab. Außerdem wird die Anzahl der Gemeinden des Gerichtsbezirks den Angaben im *Statistický lexikon I und II* [Statistisches Lexikon I und II] entsprechend angegeben sowie jene der „deutschen“ Gemeinden, wobei letztere Bezeichnung solche Gemeinden meint, in der die einfache Mehrheit der Bevölkerung bei der Volkszählung 1921 die deutsche Nationalität angegeben hatte. Die Prozentzahlen in den jeweils zweiten Reihen stellen Indikatoren für eine Abdeckungsquote der Nacherhebung des *Deutschen Sprachatlases* dar und sind der Quotient der Anzahl der Wenkerorte durch die Anzahl der Gemeinden bzw. Gemeinden mit deutscher Mehrheit.

Anzahl der...			Wenkerbögen	Wenkerorte	Gemeindein	„deutschen“ Gemeinden	Schulorte	Schulen
I	<i>Jindřichův Hradec</i>	Neuhaus	18	18	64	26		
					28%	69%		

Anzahl der...			Wenkerbögen	Wenkerorte	Gemeinden	„deutschen“ Gemeinden	Schulorte	Schulen
2	<i>Nová Bystřice</i>	Neubistritz	26	26	29	29		
					90%	90%		
3	<i>Slavonice</i>	Zlabings	18	18	26	25		
					69%	72%		
4	<i>Jemnice</i>	Jamnitz	7	7	36	13		
					19%	54%		
5	<i>Vranov nad Dyjí</i>	Frain	14	14	24	18		
					58%	78%		
6	<i>Znojmo</i>	Znaim	34	33	68	38	34	
					49%	87%	97%	
7	<i>Moravský Krumlov</i>	Mährisch Kromau	12	12	46	17	16	
					26%	71%	75%	
8	<i>Jaroslavice</i>	Joslowitz	16	16	17	17		
					94%	94%		
9	<i>Pohořelice</i>	Pohrlitz	18	18	18	17	18	
					100%	106%		100%
10	<i>Židlochovice</i>	Groß-Seelowitz	2	2	36	1	1	
					6%	200%		200%

Anzahl der...			Wenkerbögen	Wenkerorte	Gemeinden	„deutschen“ Gemeinden	Schulorte	Schulen
II	<i>Hustopeče</i>	Auspitz	7	7	18	8		7
					39%	88%		100%
I2	<i>Mikulov</i>	Nikolsburg	21	21	24	24		21
					88%	88%		100%

Tab. 3: Hinweise auf die Rücklaufquote in den einzelnen Gerichtsbezirken

Gerade die ersten, in der mit „Anzahl der Gemeinden“ überschriebenen Spalte angegebenen Zahlen, die die Abdeckung des gesamten Gerichtsbezirks darstellen, sind natürlich wenig aussagekräftig, da die Gerichtsbezirksgrenzen zwar teilweise an den „nationalen“, also sprachlichen Grenzen verliefen⁵³, sehr wohl allerdings der Großteil der Gerichtsbezirke zweisprachig war. Dies gilt z. B. auch für den mit 68 Gemeinden größten Gerichtsbezirk des Untersuchungsgebiets *Znojmo* (Znaim)⁵⁴, aus dem auch die meisten Wenkerbögen, nämlich 34, verzeichnet sind. Nicht nur absolut, sondern auch prozentuell kommen die wenigsten Bögen aus dem Gerichtsbezirk *Jemnice* (Jamnitz), der 1921 gleichzeitig einer der drei mit dem niedrigsten „deutschen“ Bevölkerungsanteil innerhalb des Untersuchungsgebiets war.⁵⁵ Nur zu sieben der dreizehn deutschsprachigen Gemeinden, also zu knapp 54%, liegt jeweils ein Bogen vor.⁵⁶

Aussagekräftiger sind hingegen die Zahlen aus der Spalte, die die Abdeckungsquoten in Bezug auf die mehrheitlich deutschsprachigen Orte laut Volkszählung 1921 zeigt. Eine über 80%-ige Abdeckung gab es diesen Zahlen zufolge in fünf von zwölf Gerichtsbezirken, nämlich *Nová Bystrice* (Neubistritz), *Znojmo* (Znaim), *Jaroslavice* (Joslowitz), *Mikulov* (Nikolsburg) und *Hustopeče* (Auspitz).⁵⁷ Eine hundertprozentige oder höhere Abdeckung ergibt sich bei zwei Gerichtsbezirken, nämlich in Groß-Seelowitz (*Židlochovice*) und *Pohořelice*

53 Vgl. z. B. den auch 1921 abgesehen vom gleichnamigen Hauptort *Pohořelice* (Pohlritz) mehrheitlich deutschsprachigen Gerichtsbezirk, zu dem auch die mehrheitlich deutschsprachige, geographisch nicht mit dem Rest des Gerichtsbezirks verbundene Gemeinde *Pouzdrány* (Pausram) zählt. Sie wird durch die mehrheitlich tschechischsprachige Gemeinde *Ivaň* (Eibis) (Gerichtsbezirk *Židlochovice* [Groß-Seelowitz]) vom Gebiet des restlichen Gerichtsbezirks abgeschnitten.

54 Der Gerichtsbezirk *Znojmo* (Znaim) umfasste 1921 68 Gemeinden, von denen 38 mehrheitlich „deutsch“ waren (55,88%). Der Anteil der sich als „deutsch“ deklarierenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung lag bei 48,58%.

55 Der Gerichtsbezirk *Jemnice* (Jamnitz) umfasste 1921 insgesamt 36 Gemeinden, von denen 13 mehrheitlich „deutsch“ waren. Der Anteil der sich als „deutsch“ deklarierenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung betrug 18,61%.

56 Dabei ist anzumerken, dass einer der Bögen aus einem Ort stammt, der 1921 eine „tschechische“ Bevölkerungsmehrheit aufwies, nämlich aus *Panenská* (Frauendorf), das heute Teil der Stadt *Jemnice* (Jamnitz) ist.

57 Vgl. die Hervorhebungen in Tab. 3.

(Pohrlitz). Für ersteren wurden aus zwei Orten, dem Hauptort *Židlochovice* (Groß-Seelowitz), der eine über 200 Personen zählende deutschsprachige Minderheit aufwies, und dem einzigen Ort mit einer knappen „deutschen“ Mehrheit, *Vojkovice* (Wojkowitz)⁵⁸, Wenkerbögen retourniert. Dies erklärt die scheinbare Abdeckungsquote von 200%. Die für den Gerichtsbezirk *Pohořelice* (Pohrlitz) aufscheinende Abdeckungsquote von 105,88% erklärt sich ähnlich, nämlich dadurch, dass der Hauptort *Pohořelice* (Pohrlitz) zum Zeitpunkt der Volkszählung 1921 eine tschechische Mehrheit auswies (vgl. Fußnote 52), sehr wohl jedoch ein Wenkerbogen aus dem Ort vorliegt.

Wie bereits eingangs bemerkt, decken sich die administrativen Bezugseinheiten der beiden Datenquellen nicht. Es kann gerade in den dünner besiedelten Gebieten im Westen des Untersuchungsgebiets nicht davon ausgegangen werden, dass in jeder der Gemeinden auch eine Schule bestand. Die mit „Schulorte“ überschriebene Spalte zeigt daher das Verhältnis der Anzahl der Wenkerbögen in Bezug auf die Anzahl der deutschsprachigen Schulorte, soweit sie aus den Angaben auf den eingegangenen Wenkerbögen selbst erschlossen werden konnte.

Auf drei Bögen aus dem Gerichtsbezirk *Znojmo* (Znaim), die aus Schulorten stammen, die heute zu einem großen Teil auf dem Stadtgebiet des gleichnamigen Hauptortes liegen, ist explizit vermerkt, dass der entsprechende Schulort zwei politische Gemeinden umfasse.⁵⁹ Die Anzahl der deutschen Schulorte beträgt also drei weniger als jene der deutschen Gemeinden, weshalb oberflächlich betrachtet 34 Wenkerbögen zu 34 mehrheitlich deutschsprachigen Schulorten vorliegen.

Diese Zahlen täuschen jedoch, da dabei nicht berücksichtigt wird, dass für das laut Volkszählung 1921 mehrheitlich „tschechoslowakische“ *Znojmo* (Znaim) zwei Bögen eingegangen sind, für *Bohunice* (Bonitz) und *Kyjovice* (Gaiwitz) jedoch jeweils keiner, diese Orte auf Basis der Angaben in den Wenkerbögen allerdings auch keinem anderen Schulort zugeordnet werden können. Dass für *Znojmo* (Znaim), die 1921 mit 21197 EinwohnerInnen mit Abstand größte Stadt des Untersuchungsgebiets, zwei Bögen vorliegen, mag seinen Grund nicht nur in der Größe der Stadt haben, sondern auch darin, dass sich noch bei der Volkszählung 1910 von 18825 Personen 16090, also rund 85,5% der Gesamtbevölkerung, zur deutschen Umgangssprache bekannt hatten und nur 2366 (rund 12,5%) zur „böhmisch/mährisch/slowakischen“.⁶⁰

Im Gerichtsbezirk *Moravský Krumlov* (Mährisch Kromau) habe ich einen Bogen, nämlich jenen aus *Mirotslav* (Mislitz, Nr. 18372), zwei politischen Gemeinden zugeordnet, obwohl dies nicht aus den Angaben auf dem Bogen hervorgeht. Administrativ war diese Stadt nämlich zweigeteilt, in die Stadt selbst und die selbstständige israelitische Gemeinde, innerhalb derer sich jedoch die Mehrheit über die Sprache als der deutschen Nationalität zugehörig identifizierte.

Exakte Daten zur Anzahl und den Standorten der deutschen Schulen in den jeweili-

58 Näheres zu den von den Deutsch-SüdmährerInnen selbst als deutsch wahrgenommenen Orten im Gerichtsbezirk *Židlochovice* (Groß-Seelowitz) vgl. Fußnote 61.

59 Bogen 18408 bezieht sich auf die Gemeinden *Sedlešovice* (Edelspitz) und *Starý Šaldorf* (Altschallersdorf), Bogen 18410 auf *Nesachleby* (Esseklee) und *Bohumilice* (Pumlitze), Bogen 18457 auf *Oblekovic* (Oblas) und *Nový Šaldorf* (Neuschallersdorf).

60 Für die Zahlen vgl. Spezialortsrepertorium Mähren 1910, S. 6.

gen Gerichtsbezirken waren für mich zum Zeitpunkt der Verfassung des Artikels nicht zugänglich. Für das Gebiet des Bezirks *Mikulov* (Nikolsburg) laut Selbstdefinition durch die Vertriebenenverbände (vgl. Abb. 1) liegt jedoch eine ebenfalls von den Vertriebenenverbänden herausgegebene Publikation vor⁶¹, in der die einzelnen, diesem Bezirk zugehörigen Ortschaften demographisch, historisch-anekdotisch aber auch in Bezug auf ihre institutionellen Bedingungen beschrieben werden. Die Quellen hierfür bilden heimatkundliche Literatur und „Aufzeichnungen der Ortsbetreuer des Kreises“, also persönliche Erinnerungen. Diese Angaben sind natürlich immer kritisch zu hinterfragen, jedoch lässt sich aus ihnen ableiten, in welchen Gemeinden der Gerichtsbezirke *Pohořelice* (Pohrlitz), *Židlochovice* (Groß-Seelowitz), *Hustopeče* (Auspitz), *Mikulov* (Nikolsburg) und *Břeclav* (Lundenburg) sich 1926/1927 deutschsprachige Volksschulen befunden haben müssen. Der Gerichtsbezirk *Břeclav* (Lundenburg) soll hier außer Acht gelassen werden, da aus ihm kein Wenkerbogen vorliegt. Auch zu Groß-Seelowitz (*Židlochovice*) sei nur kurz angemerkt, dass in der Publikation zwei Orte behandelt werden, die nicht mit jenen übereinstimmen, aus denen Wenkerbögen vorliegen.⁶² Für die anderen drei ergibt sich das in der letzten Spalte von Tab. 3 dargestellte Bild.

Es kann also nicht nur für den Gerichtsbezirk *Pohořelice* (Pohrlitz), sondern auch für die Gerichtsbezirke *Hustopeče* (Auspitz) und *Mikulov* (Nikolsburg) von einer 100%-igen Abdeckungsquote ausgegangen werden. Interessant ist, dass es sich bei den drei Orten aus dem Gerichtsbezirk *Mikulov* (Nikolsburg), in denen im Erhebungszeitraum keine Schule mit deutscher Unterrichtssprache bestand, um jene handelt, in denen bis ins frühe 20. Jahrhundert mehrheitlich KroatInnen lebten.⁶³

Auf Basis dieser Ergebnisse ist für das gesamte Untersuchungsgebiet von einer ähnlich hohen Rücklaufquote auszugehen. Daraus lässt sich folgern, dass nicht nur der Organisator Erich Gierach, sondern auch die ausfüllenden SchullehrerInnen die Nacherhebungen für den *Deutschen Sprachatlas* bzw. den *Deutschen Sprachatlas des Tschechoslowakischen Staates* als nationales Projekt mit hoher Priorität einstufen.

61 Frodl, Gerald/Blaschka, Walfried: Der Kreis Nikolsburg von A bis Z. Einwohnerzahl, Fluren, Anbau, Denkmäler, Einrichtungen, Handel und Wandel, Vereinsleben, Geschichte, Bräuche und berühmte Leute, gesammelt und bearbeitet aufgrund der Aufzeichnungen der Ortsbetreuer des Kreises und ergänzt durch statistische Daten. Geislingen/Steige 2006.

62 Frodl/Blaschka 2006 nennen zwei Gemeinden aus dem Gerichtsbezirk *Židlochovice* (Groß-Seelowitz), nämlich *Vojkovice* (Vojkowitz), aus dem auch ein Wenkerbogen (Nr. 17961) vorliegt, sowie *Ledce* (Laatz), das jedoch in der Zwischenkriegszeit nur noch einen geringen deutschsprachigen Bevölkerungsanteil hatte, womit auch einherging, dass ab 1918 keine deutsche Volksschule mehr geführt wurde (vgl. Frodl/Blaschka 2006, S. 105), weshalb entsprechend auch kein Wenkerbogen vorliegt. Der Hauptort des Gerichtsbezirks, *Židlochovice* (Groß-Seelowitz, Nr. 16936), in dem eine deutschsprachige Volksschule bestanden haben dürfte und für den ein Wenkerbogen verfügbar ist, wird nicht genannt und dürfte somit von den deutsch-südmährischen Vertriebenenverbänden nicht zu den deutschsprachigen Gemeinden gezählt werden.

63 Es handelt sich dabei um *Frélichov* (Fröllersdorf, heute: *Jevišovka*), *Dobré Pole* (Guttenfeld) und *Nový Přerov* (Neu-Prerau), wobei für *Frélichov* (Fröllersdorf) und *Dobré Pole* (Guttenfeld) im *Statistický lexikon II* [Statistisches Lexikon II] angegeben wird, dass alle, die eine „andere“ Nationalität angegeben hätten, südslawischer Nationalität seien. In *Nový Přerov* (Neu-Prerau) trifft dies auf 228 von 229 Personen zu. In den Volkszählungsdaten sind die KroatInnen dieser Dörfer also sehr wohl noch sichtbar. Nations- und damit sprachenpolitisch dürften sie sowohl von deutscher als auch tschechischer bzw. tschechoslowakischer Seite vereinnahmt worden sein (vgl. entsprechende Äußerungen in Frodl/Blaschka 2006). Zu den Mährischen KroatInnen vgl. v. a. Pavličević, Dragutin: *Moravski Hrvati. Povijest – život – kultura* [Die mährischen Kroaten. Geschichte – Leben – Kultur]. Zagreb 1994.

5. Zahlen und Verhältnisse: Hinweise auf die Genauigkeit

Der folgende Abschnitt nimmt einen Vergleich der quantifizierbaren Angaben aus den Wenkerbögen mit den Ergebnissen der Volkszählung 1921 vor. Zu diesem Zweck muss natürlich zuerst ein Blick auf die Angaben auf den Wenkerbögen selbst geworfen werden (vgl. Abb. 4).

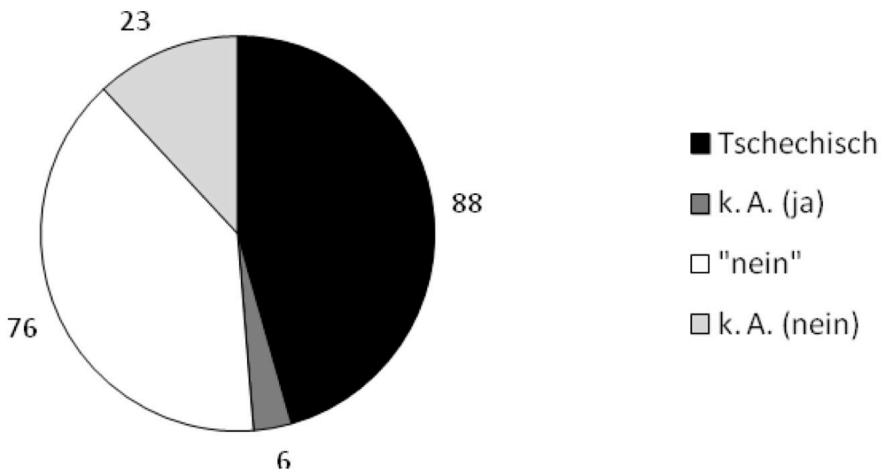


Abb. 4: Antworten auf Frage 2 auf den Wenkerbögen des Untersuchungsgebiets

Von den 193 für das Untersuchungsgebiet vorhandenen Wenkerbögen verzeichnen 94, dass eine „nicht-deutsche Volkssprache“ im Schulort gesprochen würde. 88 nennen explizit Tschechisch, sechs geben nur ein Verhältnis an oder vermerken, dass auch eine andere Sprache gesprochen würde. Da aus keinem der u. a. von KroatInnen bewohnten Orte ein Wenkerbogen vorliegt, behandle ich in der Folge diese Bögen immer, als hätten auch sie Tschechisch als Kontaktsprache benannt. In zwei Fällen referieren die Schullehrer eindeutig auf die lokale Varietät der „slawischen Sprache“: Jener aus *Vitonice* (Wainitz, Nr. 18369) nennt ausschließlich „morawetz“, was eigentlich tschech. *moravec* ‚Mährer‘ entspricht, in diesem Kontext aber wohl die slawische Varietät bezeichnet. Jener aus *Olbramovice* (Wolframitz, Nr. 18601) gibt Tschechisch an und setzt in Klammern hinzu, dass es sich um „mährisch“ handle.

Die Wenkerbögen zu den restlichen 99 Orten geben keine „nicht-deutsche Volkssprache“ an, wobei 76 die Frage eindeutig verneinen oder den Schulort als „rein deutsch“ beschreiben und die restlichen 23 die entsprechende Frage schlichtweg nicht beantworten. Sie behandle ich in der Folge ebenfalls, als wollten die ausfüllenden Personen den Referenzort als ausschließlich deutschsprachig repräsentieren, indem sie eine eventuelle tschechischsprachige Minderheit verschweigen. Geographisch lässt sich für diese Praxis des Verschweigens keine Tendenz ausmachen.

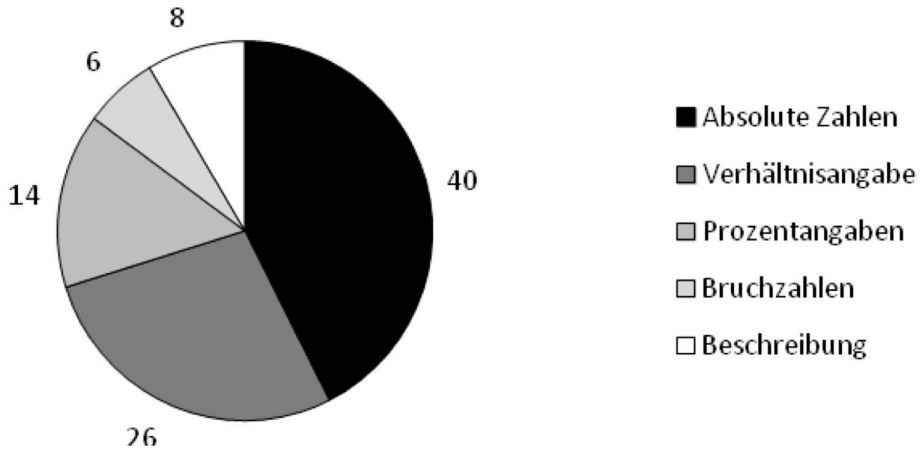


Abb. 5: Angabentypen in den Wenkerbögen

Wie bereits eingangs erwähnt, werden die Angaben zu den Bevölkerungsverhältnissen von den SchullehrerInnen in verschiedenen, inhomogenen Formen gemacht (vgl. Abb. 5). Von jenen, die Tschechisch als „nicht-deutsche Volkssprache“ angeben, nennt ein sehr hoher Prozentsatz, nämlich 43%, also insgesamt 40 Bögen, absolute Bevölkerungszahlen, die teilweise genau und teilweise nicht mit den Volkszählungsdaten übereinstimmen, wie ich anhand der Stichprobe jener Wenkerbögen, die explizit auf die Volkszählung (1921) referieren, bereits gezeigt habe. Weitere Angabentypen im Sample sind Verhältnisangaben (26), die Angabe von Prozentzahlen (14) und Bruchzahlen (6) sowie bis zu einem gewissen Grad quantifizierbare Beschreibungen (8). Für die Analyse und Darstellung wurden sämtliche Angabentypen in prozentuelle Zahlen umgerechnet, für die acht Bögen, die keine Verhältnisangaben in Zahlen enthalten, wurden auf Basis der Beschreibungen und einem Vergleich mit ähnlichen Bögen Schätzungen vorgenommen.

Die folgende Abb. 6 visualisiert die jeweiligen Bevölkerungsanteile, die einer bestimmten Sprache in den entsprechenden Wenkerbögen eines Ortes zugeordnet werden. Dabei werden die Angaben aus Wenkerbögen, die nicht explizit Tschechisch angeben, in einer eigenen Kategorie („Sonstige“) berücksichtigt. Die darauffolgende Abb. 7 stellt die Ergebnisse der Nationalitätenerhebung aus der Volkszählung 1921 für dieselben Ortspunkte dar und ermöglicht somit einen Vergleich. Für diese Karte wurden unter „Sonstige“ die Angaben zur „jüdischen“ sowie zu anderen Nationalitäten und jene zu Personen ohne tschechoslowakische Staatsangehörigkeit zusammengefasst.

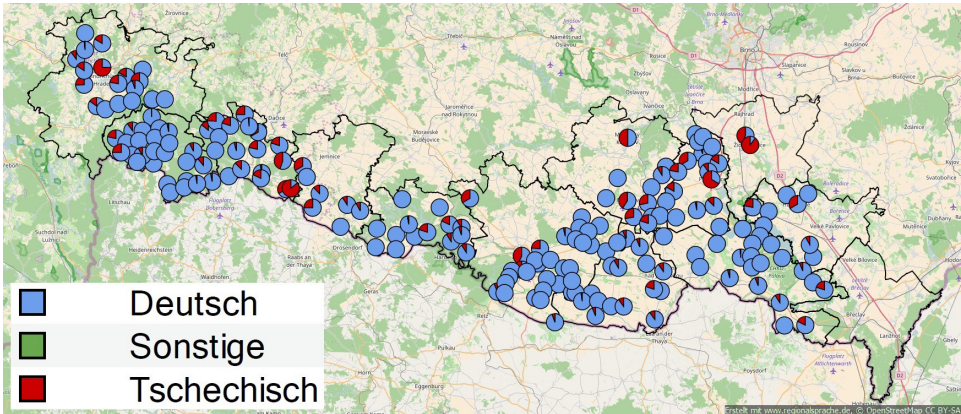


Abb. 6: Bevölkerungsverteilung nach den Angaben zu „ortsüblichen Sprachen“ in den Wenkerbögen

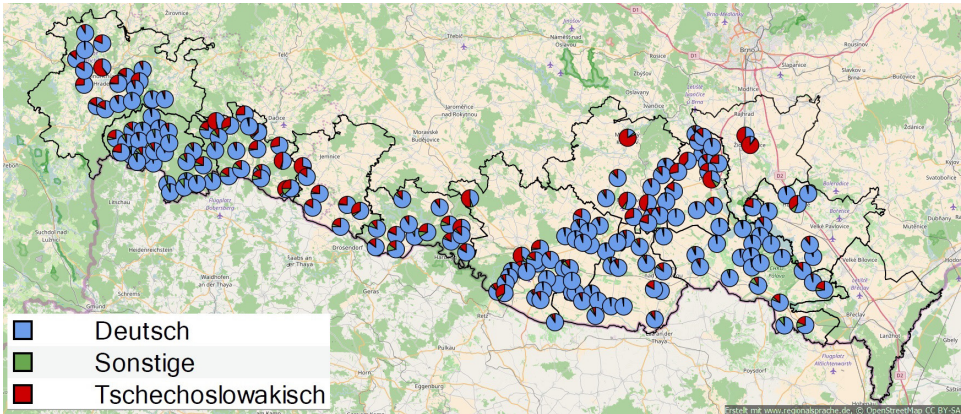


Abb. 7: Bevölkerungsverhältnisse nach Nationalitäten in der Volkszählung 1921

Ein Vergleich der beiden Karten suggeriert auf den ersten Blick eine hohe Genauigkeit der Angaben aus den Wenkerbögen im Vergleich zu den Volkszählungsergebnissen 1921. Allerdings ist auch sichtbar, dass die kleinen tschechischsprachigen Minderheiten, die in allen bis auf sechs Gemeinden bestehen⁶⁴, oft von den ausfüllenden SchullehrerInnen nicht berücksichtigt wurden.

Um das gesamte Sample in Bezug auf seine Genauigkeit bzw. die Übereinstimmung der Angaben aus den Wenkerbögen mit den Ergebnissen der Volkszählung 1921 vergleichen zu können, wurde der Abweichungsgrad in % als die Differenz des „Ergebnisses der Volkszählung“ für die Gemeinde und der „Angabe auf den Wenkerbögen“ operationalisiert, wobei in beiden Fällen die prozentuellen Anteile der tschechischen bzw. tschechoslowakischen

⁶⁴ Tatsächlich keine Personen tschechoslowakischer Nationalität waren in den folgenden Gemeinden des Untersuchungsgebiets zum Stichtag der Volkszählung 1921 anwesend: *Staré Hutě* (Althütten), *Derflice* (Dörflitz), *Trnové Pole* (Dornfeld), *Podmyče* (Pomitsch), *Čejkovice* (Schakwitz-Herrmannsdorf) und *Žižpachy* (heute: Blato, Sichelbach).

Bevölkerung herangezogen wurden. Natürlich kann diese Differenz auch für die Angaben zu den deutschen Bevölkerungsanteilen berechnet und analysiert werden – für diese Publikation liegt der Fokus jedoch auf der Fremddarstellung, also jener der tschechischsprachigen Personen durch die LehrerInnen an deutschen Volksschulen.

Für die weitere Analyse habe ich diese Abweichungsgrade wiederum in fünf Kategorien unterteilt: (1) Die Angabe in den Wenkerbögen ist um 10% oder mehr höher, (2) zwischen unter 10% und 1% höher, (3) zwischen unter 1% höher und unter 1% niedriger, (4) zwischen 1% und unter 10% niedriger und (5) um 10% oder mehr niedriger als die Ergebnisse der Volkszählung 1921.

Wie Abb. 8 zeigt, sind bei einem erstaunlich hohen Anteil der Bögen, nämlich bei 53, die Angaben sehr genau. Bei dem größten Teil, bei 98, liegt die Abweichung im Bereich (4) – sie geben also einen zwischen einem und unter 10% niedrigeren tschechischsprachigen Bevölkerungsanteil an. Durchschnittlich weichen die Angaben auf den Wenkerbögen 5,35% von den Ergebnissen der Volkszählung 1921 ab.

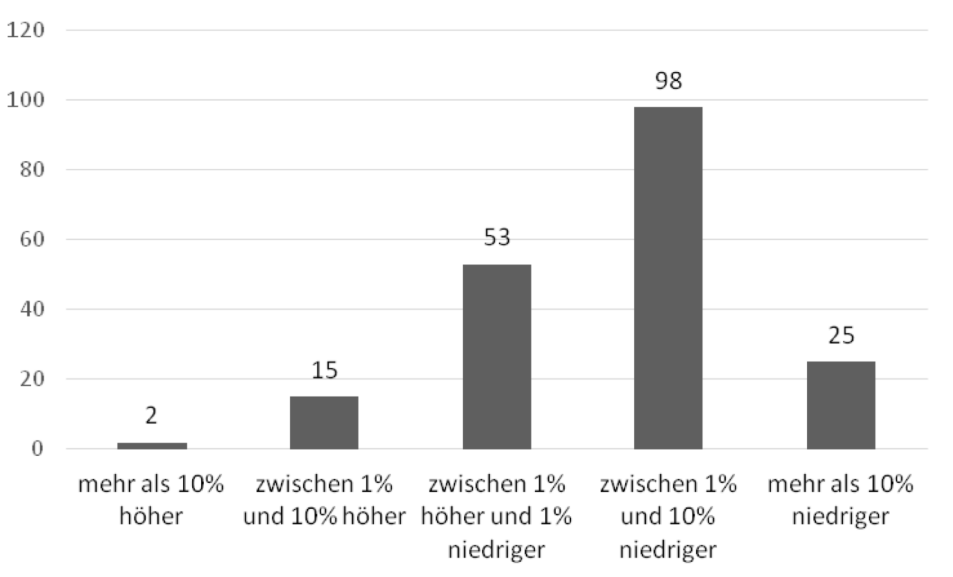


Abb. 8: Genauigkeit der Angaben auf den Wenkerbögen in Kategorien

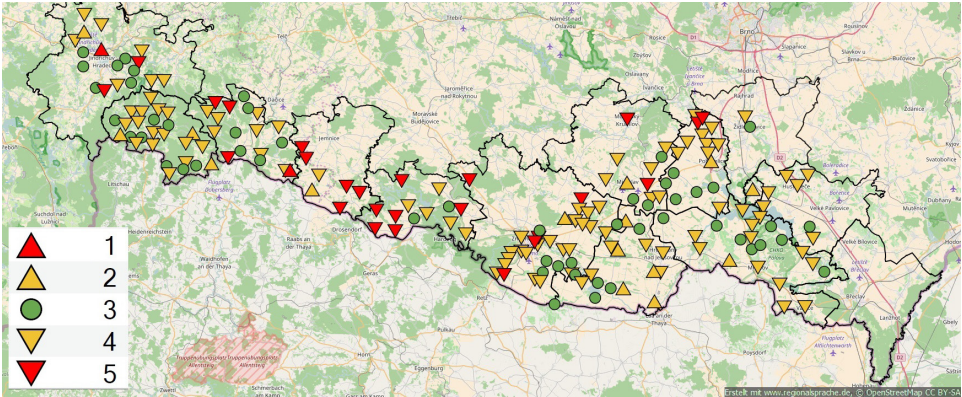


Abb. 9: Abweichung der beiden Datenquellen

Abb. 9 stellt die Höhe der Abweichungen im Raum dar. Bei genauerer Betrachtung der Karte zeigen sich zwei Aspekte regionaler Verteilung: Erstens häufen sich in einer Region, nämlich im Gerichtsbezirk *Jemnice* (Jamnitz), Wenkerbögen mit sehr hohen Abweichungen von den Volkszählungsergebnissen 1921. Auf Abb. 10 kann nachvollzogen werden, wie hoch die Abweichungen in Bezug auf die Angabe des Anteils der tschechischsprachigen Bevölkerung in den einzelnen Gerichtsbezirken sind. Die Gerichtsbezirke können anhand ihrer IDs identifiziert werden, nach der sie in Tab. 3 und 6 angeordnet sind. Auf der Y-Achse ist die Abweichung in Prozent angegeben, wobei eine positive Zahl suggeriert, dass auf dem entsprechenden Wenkerbogen ein niedrigerer Prozentsatz angegeben wurde, als ihn die Volkszählung 1921 ausgewiesen hatte und eine negative Zahl, dass ein entsprechend höherer angegeben wurde. Dieses Format resultiert aus der Form der Berechnung der Abweichung, bei der der aus den Angaben auf den Wenkerbögen ermittelte Prozentsatz schließlich von den entsprechenden Volkszählungsergebnissen subtrahiert wurde. Jeder Punkt repräsentiert einen Wenkerbogen.

Auch in Abb. 10 bestätigt sich der Eindruck aus Abb. 9, dass die Bögen aus dem Gerichtsbezirk *Jemnice* (Jamnitz, Nr. 4) ungenauere Angaben enthalten, als jene aus anderen Gerichtsbezirken es im Durchschnitt tun. Auf die generell niedrige Rücklaufquote aus diesem Gerichtsbezirk wurde bereits in Kapitel 4 eingegangen.

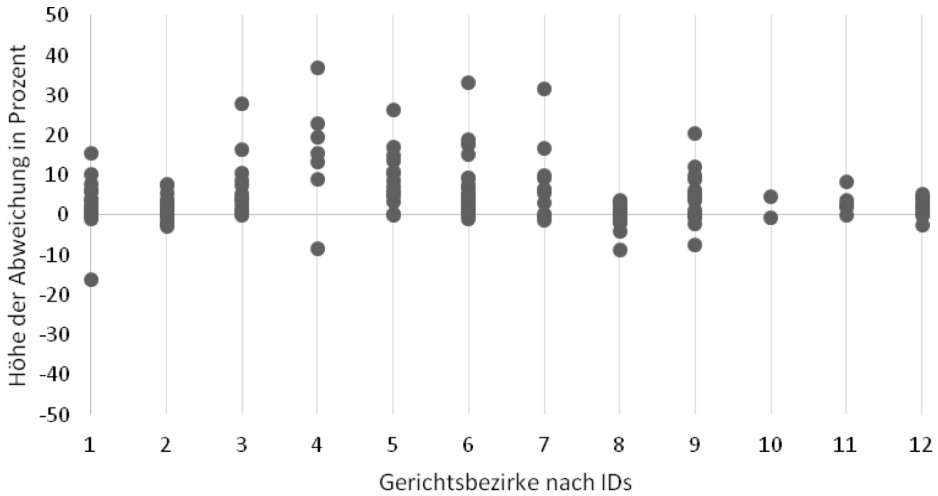
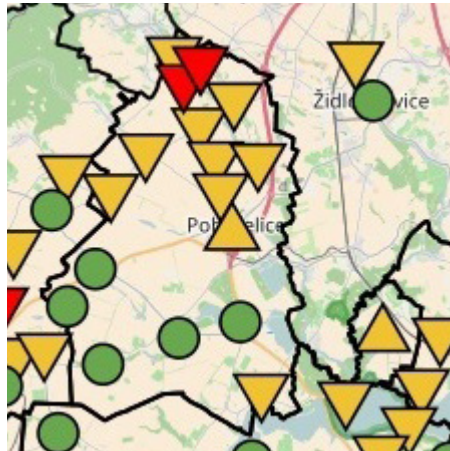


Abb. 10: Abweichung nach Gerichtsbezirk

Zweitens zeigen sich auch innerhalb eines einzelnen Gerichtsbezirks regionale Verteilungsmuster, wie in Abb. 11 am Detail des Gerichtsbezirks *Pohořelice* (Pohrlitz) deutlich wird. Die Differenz zwischen den beiden Datenquellen scheint umso größer zu sein, je näher der Ort an der hier mit der östlichen und nördlichen Bezirksgrenze identischen Sprachgrenze liegt. Interessant ist auch, dass die höheren Abweichungen nicht durch falsche Angaben, sondern durch (eventuell bewusstes?) Verschweigen der tschechischsprachigen Minderheit, durch das Deklarieren der Orte als „rein deutsch“ zustande kommen.

Abb. 11: Abweichung der beiden Datenquellen im Gerichtsbezirk *Pohořelice* (Pohrlitz)

Diese beiden Hinweise darauf, dass die administrativ-politische bzw. auch geographische Lage eines Schulortes Einflussfaktoren in Bezug auf die Genauigkeit der Angabe auf Frage

2 in den Wenkerbögen darstellen, sollten weiter verfolgt werden. Im abschließenden Kapitel 7 dieses Artikels wird ein entsprechender Vorschlag präsentiert.

Zusammenfassend kann jedoch gesagt werden, dass beide Punkte, die durchschnittliche Abweichung und der hohe bis sehr hohe Übereinstimmungsgrad der meisten Bögen mit den Volkszählungsdaten 1921, Indikatoren für ein sehr hohes bevölkerungspolitisches Bewusstsein der ausfüllenden SchullehrerInnen sind.

6. Aspekte der Wahrnehmung der tschechischen Minderheit

Kapitel 5 hat das bevölkerungspolitische Bewusstsein der SchullehrerInnen im Hinblick auf das damit verbundene Wissen um quantitative Verhältnisse, wenn nicht sogar um statistische Daten, beleuchtet. Kapitel 6 soll dieses Bild nun durch qualitative Aspekte ergänzen.

Insgesamt enthalten 25 der 193 Wenkerbögen aus dem Untersuchungsgebiet zusätzlich oder statt der quantifizierbaren Angaben qualitative Informationen auf verschiedenen Ebenen. Auf fünf von ihnen bin ich bereits im Zusammenhang mit der Volkszählung 1921 in Kapitel 3.3 eingegangen. Im Folgenden soll gezeigt werden, welchen Beitrag ihre Analyse zum Gesamtbild des auf die tschechischsprachige Bevölkerung bezogenen demographischen Wissens der SchullehrerInnen liefern kann. Dazu untersuche ich die qualitativen Angaben im Hinblick darauf, wie sie die tschechischsprachige Bevölkerung darstellen, wahrnehmen und sozioökonomisch sowie ortsgeographisch verorten.

6.1 Politisch intendierte Migration als Bedrohung

Drei der Bögen referieren auf das Ende der Habsburgermonarchie 1918 und die nicht erfolgreichen Bestrebungen Deutsch-Südmährens sich als Teil Deutschösterreichs zu deklarieren.⁶⁵ Es handelt sich dabei um die Bögen aus *Nová Bystrice* (Neubistritz, Nr. 17907) sowie den im Gerichtsbezirk *Jaroslavice* (Joslowitz) gelegenen Nachbargemeinden *Hevlín nad Dyjí* (Höflein an der Thaya, Nr. 18642) und *Šanov* (Schönau, Nr. 18642). Beispielhaft sei hier der Bogen aus *Nová Bystrice* (Neubistritz) zitiert, da diese Angabe die umfangreichste ist und inhaltlich auch die beiden anderen repräsentiert.

Bis zum Umsturz fast vollends deutsch, nach dem Umsturze kamen in die Ämter einige Tschechen, wegen der vor der Stadt gezogenen neuen Reichgrenze aber sehr viele tschechische Finanzer, so daß heute die Stadt 2.564 Deutsche und 234 Tschechen zählt.

Hervorzuheben sind im Vergleich zwei Punkte: Einerseits verweisen alle drei Schullehrer auf die Ereignisse 1918 als „Umsturz“, auf den andererseits der Zuzug einer sehr spezifischen tschechischen Minderheit folgt, nämlich jener von „Beamten, Eisenbahnern, Postlern und

⁶⁵ Vgl. Reichel 1998, 2008. Interessanterweise macht keiner der beiden in den Abtretungsgebieten nach dem Friedensvertrag von St. Germain innerhalb des Untersuchungsgebiets liegenden Bögen (*Úvaly* [Garschöntal, Nr. 18682] und *Valtice* [Feldsberg, Nr. 18680]) qualitative Angaben, die auf die Integration dieser Gemeinden in die Tschechoslowakische Republik verweisen.

Gendarmarie“ (*Hevlín nad Dyjí* [Höflein an der Thaya]). Auffällig ist, dass besonders in den beiden Grenzorten *Nová Bystrice* (Neubistritz) und *Hevlín nad Dyjí* (Höflein an der Thaya) die Finanzbeamten Erwähnung finden. In dem Bogen zu *Nová Bystrice* (Neubistritz) wird die „vor der Stadt neu gezogene Reichsgrenze“ explizit als Grund für deren Anwesenheit angegeben.

Die Verwendung des Begriffs „Umsturz“ impliziert, dass die Ereignisse rund um die Grenzziehungen 1918/19 als oktroyiert und nicht dem Willen der (deutschen) Gemeinschaft entsprechend empfunden wurden. Die gerade in den Grenzstädten daraufhin einsetzende staatlich-institutionell gesteuerte Migration tschechischer Beamter wird als einschneidende Entwicklung und potenzielle Bedrohung dargestellt.

6.2 Alltägliche und gelebte Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit innerhalb des Untersuchungsgebiets wird jedoch auch in anderen Dimensionen konzeptualisiert, nämlich v. a. in den Bögen der Orte, die die tschechischsprachige Bevölkerung im Hinblick auf ihre sozioökonomische Situierung als Dienstboten oder in der Landwirtschaft tätig einordnen. Diese werden gemeinsam mit den anderen, die vergleichbare Angaben machen, in Abb. 11 verortet; Tab. 4 dient als Legende.

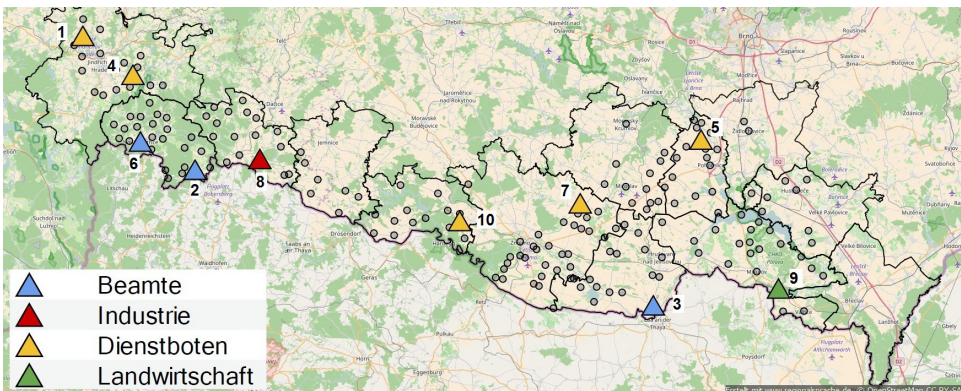


Abb. 12: Sozioökonomische Einordnung der tschechischsprachigen Bevölkerung in den Wenkerbögen

	Wenkerbogen	Gerichtsbezirk	Ortsname	Sozioökonomische Einordnung
1	17880	1	<i>Studnice</i> (Brunn)	Dienstboten
2	18152	2	<i>Koštálkov</i> (Gottschallings)	Beamte
3	18642	8	<i>Hevlin nad Dyjí</i> (Höflein an der Thaya)	Beamte
4	17891	1	<i>Hospřiz</i> (Köpferschlag)	Dienstboten
5	17964	9	<i>Malešovice</i> (Malspitz)	Dienstboten
6	17907	2	<i>Nová Bystrice</i> (Neubistritz)	Beamte
7	18401	6	<i>Horní Břečkov</i> (Ober-Fröschau)	Dienstboten
8	18353	3	<i>Chvaletín</i> (Qualitzen)	Industrie
9	18653	12	<i>Sedlec</i> (Voitelsbrunn)	Landwirtschaft
10	18369	5	<i>Vitovice</i> (Wainitz)	Dienstboten

Tab. 4: Wenkerbögen mit Angaben zur sozioökonomischen Einordnung der tschechischsprachigen Bevölkerung

Die beiden Kategorien „Dienstboten“ und „Landwirtschaft“ können nicht klar unterschieden werden, da in dieser agrarisch geprägten Region davon ausgegangen werden muss, dass es sich bei den Dienstboten v. a. um Knechte und Mägde handelte, die teilweise nur als SaisonarbeiterInnen oder ArbeiterInnen auf Meierhöfen tätig waren. Ganz ähnliche Informationen sind übrigens auch Wenkerbögen aus dem niederösterreichischen Weinviertel zu entnehmen.⁶⁶

Diese Form der ökonomisch bedingten Mehrsprachigkeit wird weder als Novum noch als „Bedrohung“ für die nationale Zusammensetzung eines „rein deutschen“ Ortes verstanden. Als Indiz dafür ist zu sehen, dass mehrere Bögen, nämlich jene aus *Malešovice* (Malspitz, Nr. 17964), *Horní Břečkov* (Ober-Fröschau, Nr. 18401) und *Hospřiz* (Köpferschlag,

66 Vgl. Kim Manuskri.

Nr. 17891), Frage 2 mit „nein“ beantworten, jedoch hinsetzen, dass die (wechselnden) Dienstboten eben Tschechisch sprächen.

Diese Form der Migration bringt auch Mehrsprachigkeit der deutschsprachigen Bevölkerung mit sich: Auf dem Bogen zu *Vitonice* (Wainitz, Nr. 18369) wird angegeben, dass Tschechisch „durch die Dienstboten“, also im Kontakt mit ihnen erlernt werde.

6.3 Zur Verortung der tschechischsprachigen Bevölkerung im Ort

Ein dritter Aspekt des gesellschaftlichen Verhältnisses von deutsch- und tschechischsprachigen Personen kommt in den Wenkerbögen ebenfalls zur Sprache: Auf drei Wenkerbögen wird die tschechischsprachige Bevölkerung außerhalb des eigentlichen Dorfes, in einem eigenen Ortsteil und damit auch bis zu einem gewissen Grad außerhalb der Gemeinschaft verortet. Dabei handelt es sich um die Bögen aus *Dolní Radíkov* (Unter-Radisch, Nr. 17916), *Božice* (Possitz, Nr. 18424) und *Chvaletín* (Qualitzen, Nr. 18353), jenem Ort, der in Abb. 7 bereits als derjenige angeführt wird, in dem die tschechischsprachige Bevölkerung als in der Industrie beschäftigt ausgewiesen wurde. Genauer gesagt wird der Ort als „rein deutsch“ mit nur „sechs tschechischen Einwohnern, die aber nicht im Ort, sondern in einer 2 km entfernten Ziegelei wohnen“, beschrieben.

Der Bogen aus *Dolní Radíkov* (Unter-Radisch, Nr. 17916) stellt das instruktivste Beispiel dieser Kategorie von qualitativen Angaben dar. Auf ihm heißt es: „Unter-Radisch zählt ohne Neuwelt 209 Einwohner, darunter 159 Deutsche und 50 Tschechen (3:1).“ Dabei wird explizit ein geographisch isolierter Ortsteil nicht angegeben, quasi getilgt, um den Ort als mehrheitlich deutschsprachig repräsentieren zu können. Die Volkszählung 1921 hatte nämlich die gesamte Gemeinde als mehrheitlich (51,89%) „Tschechisch“ ausgewiesen. Der Vergleich in Tab. 5 zeigt, dass trotz der Tilgung des nur von TschechInnen bewohnten Ortsteils ein im Vergleich zur Volkszählung um rund 7,5% niedrigerer tschechischsprachiger Bevölkerungsanteil angegeben wird.

Quelle	Bezugsraum	gesamt	Tschechisch/ Tschechoslowakisch	Deutsch	Andere
VZ	gesamte Gemeinde <i>Dolní Radikov</i> (Neu-Radisch)	318	165	148	5
			51,89%	46,54%	1,57%
	Ortsteil <i>Dolní Radikov</i> (Neu-Radisch)	223	70	148	5
			31,39%	66,37%	2,24%
	Ortsteil <i>Nový Svět</i> (Neuwelt)	95	95	0	0
			100,00%	0,00%	0,00%
WB	Schulort Neu-Radisch (Nr. 17916)	209	50	159	0
			23,92%	76,08%	0,00%

Tab. 5: Detaillierter Vergleich der Datenquellen für den Ortspunkt Radikov (Unter-Radisch)

Die Folgerung, dass es sich bei diesem Vorgehen um eine intendierte Darstellung der Gemeinde als „deutsch“ handelte, liegt entsprechend nahe, wobei allerdings berücksichtigt werden muss, dass die Schulbehörden in der Ersten Tschechoslowakischen Republik national getrennt waren und somit *Nový Svět* (Neuwelt) tatsächlich auch außerhalb des Einzugsgebiets der Volksschule in *Dolní Radikov* (Unter-Radisch) gelegen haben wird.

7. Fazit und Ausblick

7.1 Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Untersuchung konnte demonstriert werden, dass den soziolinguistischen Angaben auf den Wenkerbögen wertvolle und detailliert auswertbare Informationen entnommen werden können. Außerdem hat sich gezeigt, dass die Abdeckungsquote und damit der Erfolg der Nacherhebung für den Deutschen Sprachatlas in der Ersten Tschechoslowakischen Republik zumindest im Untersuchungsgebiet sehr groß war. Daraus wird gefolgert, dass das gesamte Projekt – auch in Anbetracht des Organisators – von „nationalem“ Interesse war.

In Bezug auf die Beantwortung der eingangs gestellten Frage nach dem demographischen Bewusstsein der SchullehrerInnen werden die folgenden Indizien herangezogen, um es als hoch bis sehr hoch einzustufen:

- 1) 88% der ausfüllenden Personen beantworten die Frage nach einer „nicht-deutschen Volkssprache“ in irgendeiner Form.
- 2) Von jenen, die die Frage bejahen, gibt ein hoher Anteil (43%) absolute Zahlen an, um eine Aussage über die Bevölkerungsverhältnisse zu treffen.
- 3) Diese Angaben zum Verhältnis von deutschsprechenden und nicht-deutschsprechenden Personen auf den Wenkerbögen sind im Vergleich zu jenen aus der nächstliegenden Volkszählung 1921 sehr genau, die durchschnittliche Abweichung beträgt nur 5,35%.

7.2 Ausblick

Einführend wurde hervorgehoben, dass sowohl die Daten als auch dieser Artikel dazu dienen sollen, Forschungsfragen aufzuwerfen und Desiderata aufzuzeigen. Diesem Anspruch soll abschließend Genüge getan werden. Besonders die qualitativen Angaben auf den Wenkerbögen können in historisch-soziolinguistischen und/oder historiographischen Untersuchungen als Quellenmaterial herangezogen werden. Sie eröffnen regionale und lokale Perspektiven und können als Anhalts- und Ausgangspunkte für entsprechende Mikrostudien dienen. Außerdem kann eine Beschäftigung mit den Erhebungsbögen selbst, der (gebietsabhängigen) Abdeckungsquote und damit einhergehend mit der Ausfüllbereitschaft einen Beitrag zur wissenschaftsgeschichtlichen Aufarbeitung der Nacherhebungen zum *Deutschen Sprachatlas* leisten.

Schließlich und schlussendlich bietet gerade die in Südmähren und – zumindest auf den ersten Blick – auch in den anderen ehemals deutschsprachigen Gebieten der heutigen Tschechischen Republik vorliegende Datenlage gute Voraussetzungen für eine statistische Datenexploration. So ist etwa denkbar, Einflussfaktoren auf das Antwortverhalten der LehrerInnen in Bezug auf das Zahlenverhältnis von deutschsprachiger und nicht-deutschsprachiger Ortsbevölkerung statistisch auszuwerten.

Anhang

In den beiden folgenden, als Index dienenden Tabellen werden die Einträge nach unterschiedlichen Kriterien gereiht. In Tab. 6, die die Gerichtsbezirke verzeichnet, dienen die IDs als Ordnungskriterium, wobei diese nach geographischen Aspekten, von Nordwest nach Südost, vergeben wurden. In Tab. 7 hingegen werden die einzelnen im Text erwähnten Gemeinden alphabetisch nach ihrem tschechischen Ortsnamen angeführt. Dabei kommt die tschechische alphabetische Reihung zur Anwendung. Insbesondere ist daher zu beachten, dass Č auf C, CH auf H, Ř auf R, Š auf S und Ž auf Z folgt.

In den beiden Tabellen werden primär die Ergebnisse der Volkszählung 1921 wieder-

gegeben, wobei die jeweiligen absoluten Zahlen – um die Rezeption zu erleichtern – auch in Prozentangaben umgerechnet wurden. Sofern für einen Gerichtsbezirk oder eine Gemeinde eine absolute Mehrheit für eine bestimmte Nationalität ausgewiesen wird, wird diese durch Fettdruck der Prozentzahl hervorgehoben. Ist dies nicht der Fall unterbleibt die Hervorhebung.

			gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
1	<i>Jindřichův Hradec</i>	Neuhaus	36628	28325	7774	40	103	386
				77,33%	21,22%	0,11%	0,28%	1,05%
2	<i>Nová Bystřice</i>	Neubistritz	11987	841	10539	2	0	605
				7,02%	87,92%	0,02%	0,00%	5,05%
3	<i>Slavonice</i>	Zlabings	9696	2145	7037	19	0	495
				22,12%	72,58%	0,20%	0,00%	5,11%
4	<i>Jemnice</i>	Jamnitz	14282	11280	2658	75	4	265
				78,98%	18,61%	0,53%	0,03%	1,86%
5	<i>Vranov nad Dyjí</i>	Frain	9358	2594	6247	33	6	478
				27,72%	66,76%	0,35%	0,06%	5,11%
6	<i>Znojmo</i>	Znaim	61535	29227	29894	524	78	1812
				47,50%	48,58%	0,85%	0,13%	2,94%
7	<i>Moravský Krumlov</i>	Mährisch Kromau	28103	19230	8260	118	12	483
				68,43%	29,39%	0,42%	0,04%	1,72%

			gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
8	<i>Jaroslavice</i>	Joslowitz	25020	1366	22986	8	16	644
				5,46%	91,87%	0,03%	0,06%	2,57%
9	<i>Pohořelice</i>	Pohrlitz	16115	3665	11986	236	7	221
				22,74%	74,38%	1,46%	0,04%	1,37%
10	<i>Židlochovice</i>	Groß-Seelowitz	32545	31337	983	18	11	196
				96,29%	3,02%	0,06%	0,03%	0,60%
11	<i>Hustopeče</i>	Auspitz	25544	16395	8534	146	18	451
				64,18%	33,41%	0,57%	0,07%	1,77%
12	<i>Mikulov</i>	Nikolsburg	36411	2688	30922	267	1045	1489
				7,38%	84,92%	0,73%	2,87%	4,09%
13	<i>Břeclav</i>	Lundenburg	40954	37023	2418	759	51	703
				90,40%	5,90%	1,85%	0,12%	1,72%

Tab. 6: Gerichtsbezirke des Untersuchungsgebiets

		Gerichtsbezirk	Wenkerbogen	gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
<i>Bobu- milice</i>	Pumlitz	6	18410	295	17	271	0	0	7
					5,76%	91,86%	0,00%	0,00%	2,37%
<i>Bohunice</i>	Bonitz	6	/	268	9	257	0	0	7
					3,36%	95,90%	0,00%	0,00%	2,61%
<i>Božice</i>	Possitz	8	18424	1234	79	1131	0	0	24
					6,40%	91,55%	0,00%	0,00%	1,94%
<i>Břeclav</i>	Lunden- burg	13	/	12500	9534	2028	456	29	453
					76,27%	16,22%	3,65%	0,23%	3,62%
<i>Čejkovice</i>	Schak- witz ⁶⁷	6	18420	272	0	269	0	0	3
					0,00%	98,90%	0,00%	0,00%	1,10%
<i>Derflice</i>	Dörflitz	6		282	0	282	0	0	0
					0,00%	100,0%	0,00%	0,00%	0,00%
<i>Dobré Pole</i>	Gutten- feld	12	/	696	136	311	0	239	10
					19,54%	44,68%	0,00%	34,34%	1,44%
<i>Dolní Duna- jovice</i>	Unter- Tanno- witz	12	18631	2573	28	2515	0	0	30
					1,09%	97,75%	0,00%	0,00%	1,17%

		Gerichtsbezirk	Wenkerbogen	gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
<i>Frélichov/ Jevišovka</i>	Fröllersdorf	12	/	1252	57	363	5	543	11
					4,55%	28,99%	0,40%	43,37%	0,88%
<i>Hevlín (nad Dyjí)</i>	Höflein (an der Thaya)	8	18642	2384	195	2120	0	2	67
					8,18%	88,93%	0,00%	0,08%	2,81%
<i>Hnanice</i>	Gnadlersdorf	6	18450	584	58	504	0	0	22
					9,93%	86,30%	0,00%	0,00%	3,77%
<i>Horní Břečkov</i>	Oberfröschau	5	18401	382	46	321	0	0	15
					12,04%	84,03%	0,00%	0,00%	3,93%
<i>Hospřez</i>	Köpferschlag	1	17891	223	12	208	0	0	3
					5,38%	93,27%	0,00%	0,00%	1,35%
<i>Chvaletín</i>	Qualitzen	3	18353	221	18	190	0	0	13
					8,14%	85,97%	0,00%	0,00%	5,88%
<i>Ivaň</i>	Eibis ⁶⁸	10	/	774	759	14	0	0	1
					98,06%	1,81%	0,00%	0,00%	0,13%
<i>Jemnice</i>	Jamnitz	4	/	3087	2901	44	67	1	74
					93,97%	1,43%	2,17%	0,03%	2,40%

		Gerichtsbezirk	Wenkerbogen	gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
<i>Klenová</i>	Leinbaum	2	17913	248	15	230	0	0	3
					6,05%	92,74%	0,00%	0,00%	1,21%
<i>Košťálkov</i>	Gottschallings	2	18152	284	5	267	0	0	12
					1,76%	94,01%	0,00%	0,00%	4,23%
<i>Kyjovice</i>	Gaiwitz	6	/	287	50	235	0	0	2
					17,42%	81,88%	0,00%	0,00%	0,70%
<i>Lančov</i>	Landschau	5	18393	454	36	413	0	0	5
					7,93%	90,97%	0,00%	0,00%	1,10%
<i>Ledce</i>	Laatz	10	/	305	275	30	0	0	0
					90,16%	9,84%	0,00%	0,00%	0,00%
<i>Malešovice</i>	Malspitz	9	17964	601	57	534	0	0	10
					9,48%	88,95%	0,00%	0,00%	1,66%
<i>Miroslav</i>	Mißlitz	7	18372	3041	1267	1627	47	3	97
					41,66%	53,50%	1,55%	0,10%	3,20%
<i>Miroslav Židovská Obec</i>	Mißlitz Israelitengemeinde	7	18372	299	63	180	42	0	14
					21,07%	60,20%	14,05%	0,00%	4,68%

		Gerichtsbezirk	Wenkerbogen	gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
<i>Moravský Krumlov</i>	Mährisch-Kromau	7	17955	3484	2844	502	11	7	120
					81,63%	14,41	0,32%	0,20%	3,44%
<i>Nesachleby</i>	Esseklee	6	18410	356	51	295	0	0	10
					14,33%	82,87%	0,00%	0,00%	2,81%
<i>Nová Bystřice</i>	Neu-Bistritz	2	17907	2802	240	2385	1	0	176
					8,57%	85,12%	0,04%	0,00%	6,28%
<i>Nový Přerov</i>	Neu-Prerau	12	/	878	91	548	1	229	9
					10,36%	62,41%	0,11%	26,08%	1,03%
<i>Nový Šaldorf</i>	Neuschallersdorf	6	18457	665	24	636	0	0	5
					3,61%	95,64%	0,00%	0,00%	0,75%
<i>Oblekoviče</i>	Oblas	6	18457	587	32	512	5	0	38
					5,45%	87,22%	0,85%	0,00%	6,47%
<i>Olbramovice</i>	Wolframitz	7	18601	491	44	426	0	0	21
					8,96%	86,76%	0,00%	0,00%	4,28%
<i>Panenská/Flandorf</i>	Frauendorf	4	17929	219	154	63	0	0	2
					70,32%	28,77%	0,00%	0,00%	0,91%

		Gerichtsbezirk	Wenkerbogen	gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
<i>Podmyče</i>	Pomitsch	5	18394	284	0	264	0	0	20
					0,00%	92,96%	0,00%	0,00%	7,04%
<i>Pobořelice</i>	Pohrlitz	9	18612	3772	2229	1226	236	4	77
					59,09%	32,50%	6,26%	0,11%	2,04%
<i>Pouzdrány</i>	Pausram	9	18614	1143	226	903	0	2	12
					19,77%	79,00%	0,00%	0,17%	1,05%
<i>Dolní Radíkov⁶⁹</i>	Unter-Radisich	3	17916	318	165	148	0	0	5
					51,89%	46,54%	0,00%	0,00%	1,57%
<i>Sedlec</i>	Voitelsbrunn	12	18653	1146	159	933	0	1	53
					13,87%	81,41%	0,00%	0,09%	4,62%
<i>Sedlešovice</i>	Edelspitz	6	18408	529	73	441	0	1	14
					13,80%	83,36%	0,00%	0,19%	2,65%
<i>Staré Hobzí</i>	Alt-Hart	3	17928	829	371	434	0	0	24
					44,75%	52,35%	0,00%	0,00%	2,90%
<i>Staré Hutě</i>	Althütten	2	18148	194	0	183	0	0	11
					0,00%	94,33%	0,00%	0,00%	5,67%

		Gerichtsbezirk	Wenkerbogen	gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
<i>Starý Šaldorf</i>	Altschallersdorf	6	18408	890	175	679	9	1	26
					19,66%	76,29%	1,01%	0,11%	2,92%
<i>Studnice</i>	Brunn	1	17880	389	1	383	0	0	4
					0,51%	98,46%	0,00%	0,00%	1,03%
<i>Šanov</i>	Schönau	8	18640	1576	250	1295	0	1	30
					15,86%	82,17%	0,00%	0,06%	1,90%
<i>Trnové Pole</i>	Dornfeld	9	18606	223	0	217	0	0	6
					0,00%	97,31%	0,00%	0,00%	2,69%
<i>Úvaly</i>	Garschönthal	12	18682	702	12	621	0	0	69
					1,71%	88,46%	0,00%	0,00%	9,83%
<i>Valtice</i>	Feldsberg	12	18680	3257	625	2285	15	7	325
					19,19%	70,16%	0,46%	0,21%	9,98%
<i>Vitonic</i>	Wainitz	6	18369	408	73	334	0	0	1
					17,89%	81,86%	0,00%	0,00%	0,25%
<i>Vlasatice</i>	Wostitz	9	18610	2021	60	1941	0	0	20
					2,97%	96,04%	0,00%	0,00%	0,99%

		Gerichtsbezirk	Wenkerbogen	gesamt	Tschechoslowakisch	Deutsch	Jüdisch	andere	AusländerInnen
<i>Vojkovice</i>	Wojkowitz	10	17961	777	368	393	0	0	16
					47,36%	50,58%	0,00%	0,00%	2,06%
<i>Znojmo</i>	Znaim	6	18404, 18405	21197	11691	7988	487	71	960
					55,15%	37,68%	2,30%	0,33%	4,53%
<i>Židlochovice</i>	Groß-Seelowitz	10	17963	2562	2286	229	8	6	33
					89,23%	8,94%	0,31%	0,23%	1,29%
<i>Žižpachy</i> heute: <i>Blato</i>	Sichelbach	1	17914	351	0	336	0	0	15
					0,00%	95,72%	0,00%	0,00%	4,27%

Tab. 7: Ortsverzeichnis

Literaturverzeichnis

Primärquellen

Spezialortsrepertorium der österreichischen Länder. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910. Herausgegeben von der K. K. Statistischen Zentralkommission. IX. Böhmen. Wien 1915 [= Spezialortsrepertorium Böhmen 1910].

Spezialortsrepertorium der österreichischen Länder. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910. Herausgegeben von der K. K. Statistischen Zentralkommission. X. Mähren. Wien 1918 [= Spezialortsrepertorium Mähren 1910].

67 Der Wenkerbogen bezieht sich auf die „Doppelgemeinde Schakwitz, Hermannsdorf“.

68 Das deutsche Toponym ist im *Statistický lexikon I* nicht mehr angegeben, scheint in der Form allerdings in den aus der Habsburgermonarchie stammenden Spezialortsrepertorien und Gemeindelexika auf, so z. B. im *Spezialortsrepertorium Mähren 1910*, S. 8.

69 Aktueller Ortsname: Radíkov.

Statistický lexikon obcí v republice Československé. Úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dubna 1920, čís. 266 sb. zák. a nář. Vydán Ministerstvem vnitra a Státním úřadem statistickým na základě výsledků sčítání lidu z 15. února 1921. I. Čechy [Statistisches Lexikon der Gemeinden in der Tschechoslowakischen Republik. Amtliches Ortsverzeichnis nach dem Gesetz vom 14. März 1920, Nr. 266 der Getzes- und Verordnungssammlung. Herausgegeben vom Innenministerium und dem Staatlichen Amt für Statistik auf Grundlage der Ergebnisse der Volkszählung vom 15. Februar 1921. I. Böhmen]. Prag 1924 [= Statistický lexikon I (Statistisches Lexikon II)].

Statistický lexikon obcí v republice Československé. Úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dubna 1920, čís. 266 sb. zák. a nář. Vydán Ministerstvem vnitra a Státním úřadem statistickým na základě výsledků sčítání lidu z 15. února 1921. II. Morava a Slezsko [Statistisches Lexikon der Gemeinden in der Tschechoslowakischen Republik. Amtliches Ortsverzeichnis nach dem Gesetz vom 14. März 1920, Nr. 266 der Getzes- und Verordnungssammlung. Herausgegeben vom Innenministerium und dem Staatlichen Amt für Statistik auf Grundlage der Ergebnisse der Volkszählung vom 15. Februar 1921. II. Mähren und Schlesien]. Prag 1924 [= Statistický lexikon II (Statistisches Lexikon II)].

Die Wenkerbögen wurden abgerufen und die Karten wurden erstellt mit Hilfe von:

Schmidt, Jürgen Erich/Herrgen, Joachim/Kehrein, Roland (Hgg.): Regionalsprache.de (REDE). Forschungsplattform zu den modernen Regionalsprachen des Deutschen. Teil 6: REDE SprachGIS – Das forschungszentrierte sprachgeographische Informationssystem von Regionalsprache.de. Marburg 2008 ff. (vgl. <http://www.regionalsprache.de/> [Stand: 30.11.2016]).

Sekundärquellen

Berrová, Petra: Zjišťování národnosti obyvatelstva při sčítáních lidu na našem území v minulosti a dnes [Die Nationalitätenerhebung der Bevölkerung bei Volkszählungen auf unserem Gebiet in der Vergangenheit und heute]. *Demografie* 4/50, 2008, S. 259–267.

Böckh, Richard: Die Bedeutung der Volkssprache als Kennzeichen der Nationalität. In: *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 1866, S. 259–402.

Böckh, Richard: *Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten. Eine statistische Untersuchung.* Berlin 1869.

Brix, Emil: *Die Umgangssprachen in Altösterreich zwischen Agitation und Assimilation. Die Sprachenstatistik in den zisleithanischen Volkszählungen 1880 bis 1910.* Wien 1982.

Deumert, Ana: Tracking the demographics of (urban) language shift – an analysis of South African census data. In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development* 31/1, 2010, S. 13–35.

Dialektologické oddělení Ústavu pro jazyk český AV ČR: *Český jazykový atlas 5* [Tschech-

ischer Sprachatlas 5]. Prag 2016.

- Exner, Gudrun/Kytir, Josef/Pinwinkler, Alexander: Bevölkerungswissenschaft in Österreich in der Zwischenkriegszeit (1918–1938). Personen, Institutionen, Diskurse. Wien 2004.
- Fleischer, Jürg: Geschichte, Anlage und Durchführung der Fragebogen-Erhebungen von Georg Wenkers 40 Sätzen: Dokumentation, Entdeckungen und Neubewertungen. Hildesheim et. al. 2017.
- Fleischer, Jürg/Lameli, Alfred/Schiller, Christiane/Szucsich, Luka (Hg.): Minderheitensprachen und Sprachminderheiten. Deutsch und seine Kontaktsprachen in der Dokumentation der Wenker-Materialien. Hildesheim et. al. (i. Er.).
- Frodl, Gerald/Blaschka, Walfried: Der Kreis Nikolsburg von A bis Z. Einwohnerzahl, Fluren, Anbau, Denkmäler, Einrichtungen, Handel und Wandel, Vereinsleben, Geschichte, Bräuche und berühmte Leute, gesammelt und bearbeitet aufgrund der Aufzeichnungen der Ortsbetreuer des Kreises und ergänzt durch statistische Daten. Geislingen/Steige 2006.
- Fürst, Renée Christine: Deutsch(e) in Südmähren. Historischer Hintergrund, aktuelle Situation, dialektale Merkmale. Regensburg 2005.
- Göderle, Wolfgang: Zensus und Ethnizität. Zur Herstellung von Wissen über soziale Wirklichkeiten im Habsburgerreich zwischen 1848 und 1910. Göttingen 2016.
- Judson, Pieter: Guardians of the Nation. Activists on the Language Frontier of Imperial Austria. Cambridge et. al. 2006.
- Kim, Agnes: Multilingual Lower Austria. Historical sociolinguistic investigations on the Wenker questionnaires. Manuskript.
- Knoop, Ulrich/Putschke, Wolfgang/Wiegand, Ernst: Die Marburger Schule: Entstehung und frühe Entwicklung der Dialektgeographie. In: Besch, Werner/Knoop, Ulrich/Putschke, Wolfgang/Wiegand, Herbert Ernst (Hgg.): Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Berlin 2008, S. 38–92.
- Ladstätter, Johannes: Wandel der Erhebungs- und Aufarbeitungsziele der Volkszählungen seit 1869. In: Helczmanovszki, Heimhold (Hg.): Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs. Nebst einem Überblick über die Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstatistik. Wien 1973, S. 267–287.
- Lameli, Alfred: Was Wenker noch zu sagen hatte... Die unbekanntenen Teile des „Sprachatlas des Deutschen Reichs“. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 75/3, 2008, S. 255–281.
- Lieberson, Stanley: Language questions on Censuses. In: Sociological Inquiry 36, 1966, S. 262–279.
- Pavličević, Dragutin: Moravski Hrvati. Povijest – život – kultura [Die mährischen Kroaten. Geschichte – Leben – Kultur]. Zagreb 1994.
- Perzi, Niklas: Die Beneš-Dekrete. Eine europäische Tragödie. St. Pölten 2003.
- Reichel, Walter: Deutsch-Südmähren und das Selbstbestimmungsrecht. Voraussetzungen und Verlauf der politischen und militärischen Auseinandersetzung um die staatliche Zugehörigkeit in den Jahren 1918 und 1919. Diplomarbeit. Wien 1998.
- Reichel, Walter: Tschechoslowakei–Österreich. Grenzziehung 1918/1919. In: Konrad, Helmut/Maderthaner, Wolfgang: ...der Rest ist Österreich. Das Werden der Ersten

Republik – Band 1. Wien 2008, S. 159–178.

- Schallert, Oliver: Syntaktische Auswertung von Wenkersätzen: Eine Fallstudie anhand von Verbstellungsphänomenen in den bairischen (und alemannischen) Dialekten Österreichs. In: Harnisch, Rüdiger (Hg.): Strömungen in der Entwicklung der Dialekte und ihrer Erforschung. Beiträge zur 11. Bayerisch-Österreichischen Dialektologentagung in Passau, September 2010. Regensburg 2010, S. 208–233 und S. 513–515.
- Sčítání lidu v Republice československé ze dne 15. února 1921. Díl I [Die Volkszählung in der Tschechoslowakischen Republik vom 15. Februar 1921. Teil 1]. Prag 1924 [= Sčítání lidu (Volkszählung)].
- Simon, Gerd: Die hochfliegenden Pläne eines „nichtamtlichen Kulturministers“. Erich Gierachs >Sachwörterbuch der Germanenkunde<. Tübingen 1998.
- Winkler, Wilhelm: Die Bedeutung der Statistik für den Schutz der nationalen Minderheiten. Leipzig 21926.
- Winkler, Wilhelm: Statistisches Handbuch der europäischen Nationalitäten. Wien 1931.
- Vries, John de: Some Methodological Aspects of Self-report Questions on Language and Ethnicity. In: Journal of Multilingual and Multicultural Development 6/5, 1985, S. 347–368.
- Zahra, Tara: The Battle for Children: Lex Perek, National Classification, and Democracy in the Bohemian Lands 1900–1938. In: Nekula, Marek et. al. (Hg.): Franz Kafka im sprachnationalen Kontext seiner Zeit. Sprache und nationale Identität in öffentlichen Institutionen der böhmischen Länder. Böhlau et. al. 2007. S. 230–244.

Internetquellen

- https://www.czso.cz/csu/sldb/prvni_ceskoslovenske_scitani_lidu_1921 (Stand: 21.11.2016).
- <http://www.dioe.at/> (Stand: 01.12.2016).
- <https://dioe.at/projekte/task-cluster-c-kontakt/mioe/> (Stand: 16.08.2017).
- <http://www.online.uni-marburg.de/wenkertagung/> (Stand: 28.11.2016).
- <http://www.openstreetmap.org/> (Stand: 21.11.2016).
- <http://regionalsprache.de/Wenkerbogen/Katalog.aspx> (Stand: 28.11.2016).
- <http://www.suedmaehren.at/> (Stand: 28.09.2016).
- <http://www.suedmaehren.at/museen/kulturverein-suedmaehrerhof/> (Stand: 21.11.2016).
- http://web.natur.cuni.cz/ksgrsek/urllab_vystupy/download (Stand: 21.11.2016).